

# Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementpreis M. 1,70 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch  
alle Postämter. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin.  
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.  
Redaktion und Expedition: Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 2.

Anzeigen für die viergespaltene Postzeitung oder deren Raum 50 Pf.  
Veränderungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pf.  
Veränderungsanzeigen 15 Pf.

## Wirtschaftliche Rundschau.

Der verhältnismäßig günstige Stand des Arbeitsmarktes in der Holzindustrie, der im Monat Juli konstatiert werden konnte, hat im August eine weitere Besserung erfahren. Nach den Berichten der Arbeitsnachweise kamen im Juli auf je 100 offene Stellen 180,5 Arbeitssuchende, im August aber nur 110,5. Die im August eintretende Besserung auf dem Arbeitsmarkt ist eine alljährlich beobachtete Erscheinung und in den beiden letzten Jahren hat sich die Besserung sogar noch viel kräftiger bemerklich gemacht. Es kamen nämlich auf je 100 offene Stellen Arbeitssuchende:

|        |       |       |       |       |
|--------|-------|-------|-------|-------|
|        | 1908  | 1909  | 1910  | 1911  |
| Juli   | 280,2 | 288,7 | 178,9 | 180,5 |
| August | 210,1 | 178,9 | 142,6 | 110,5 |

Abnahme: — 20,1 — 84,8 — 84,8 — 20,0

Bei dem Vergleich dieser Zahlen darf aber nicht übersehen werden, daß die Andrangsziffern des Jahres 1911 durchgängig weit günstiger sind als die des Vorjahres. Das zeigt sich in gleicher Weise wie in den Berichten der Arbeitsnachweise auch in den Ergebnissen der von unserm Verband aufgenommenen Arbeitslosenstatistik. Am 31. August waren nur 1,29 Proz. der Verbandsmitglieder arbeitslos, gegen 1,89 Proz. Ende Juli. Man muß schon ziemlich weit zurückgehen, um ein Jahr zu finden, in welchem für den Monat August eine günstigere Arbeitslosenziffer festgestellt wurde. Es betrug die Zahl der Arbeitslosen je am 31. August in Prozenten der Verbandsmitglieder: 1910 = 2,03, 1909 = 1,82, 1908 = 3,03. Im August 1907 betrug die Zahl der Arbeitslosen allerdings nur 1,17 und im August 1908 gar nur 0,84 Proz. der Verbandsmitglieder. Demnach dürfte, trotz der zu konstatierenden wesentlichen Besserung des Geschäftsganges der günstige Stand jener früheren Jahre noch nicht wieder erreicht sein.

Die für die einzelnen Berufsgruppen eingetretene Veränderung im Stande des Arbeitsmarktes ergibt sich aus folgender Zusammenstellung: Auf je 100 offene Stellen kamen durchschnittlich Arbeitssuchende

|                                 |        |        |
|---------------------------------|--------|--------|
|                                 | Juli   | August |
| Tischler                        | 126,72 | 108,40 |
| Drechsler, Wildhauer usw.       | 280,09 | 203,85 |
| Böttcher, Säbler, Küfer         | 140,28 | 117,01 |
| Birklens, Stamm- und Korbmacher | 189,10 | 129,87 |

Die Besserung ist also bei allen Berufsgruppen zu konstatieren, am stärksten in der Gruppe Bürsten-, Stamm- und Korbmacher. In den einzelnen Landesstellen gestaltete sich das Verhältnis natürlich sehr verschieden. So ist es auffallend, daß der Arbeitsmarkt der Tischler trotz der im allgemeinen eingetretenen Besserung, insbesondere in Schlesien eine beträchtliche Verschlechterung gegen den Vormonat erfahren hat. Der Andrang stieg von durchschnittlich 63,9 Arbeitssuchenden auf je 100 offene Stellen auf 123,1. Auch in Baden stieg die Andrangsziffer von 105,6 auf 129,5. Diese Ziffer, die auch in Lübeck festgestellt wurde, war im August die ungünstigste für Tischler. Hohe Andrangsziffern weisen u. a. noch auf Königreich Sachsen mit 126,2, Brandenburg und Berlin mit 118,4, Hessen-Nassau mit 115,9, Rheinland mit 115,5, Pommern mit 112,5 und Elb- und Ostpreußen mit 108,6. In den übrigen Landesstellen bleiben die Andrangsziffern hinter dem Reichsdurchschnitt zurück. Am günstigsten ist der Arbeitsmarkt für Tischler in Weiskalen, wo auf je 100 offene Stellen nur durchschnittlich 51,3 Arbeitssuchende kamen. Der Andrang Arbeitssuchender blieb ferner hinter dem Angebot offener Stellen zurück in Posen, wo auf 100 offene Stellen 70,2 Arbeitssuchende kamen, in der Provinz Sachsen mit 80,6, Württemberg mit 88,5, Hessen mit 93,7 und Schleswig-Holstein mit 99,3 Arbeitssuchenden auf 100 offene Stellen.

Bei den Drechslern und Wildbauern ist der Andrang im August gegenüber dem Juli um 26,24 zurückgegangen, aber gegenüber dem August 1910 ist eine merkliche Verschlechterung eingetreten, damals kamen auf 100 offene Stellen nur 151,08 Arbeitssuchende. Dagegen zeigen die Andrangsziffern der Bürsten-, Stamm- und Korbmacher eine Besserung nicht nur gegen den Vormonat, sondern auch gegen den Vergleichsmonat des Vorjahres. Im August 1910 kamen noch 129,68 Arbeitssuchende auf 100 offene Stellen.

Während im Stande des Arbeitsmarktes eine wesentliche Besserung eingetreten ist, ist die Unternehmungslust im August gegenüber dem Vormonat ein wenig abgeklaut. In Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung der Holzindustrie tur-

den im Juli 1 797 000 M. neu investiert, im August aber nur 1 688 000 M. Im August 1910 betrug die neu investierte Summe 2 187 100 M. Betrachtet man jedoch die ersten acht Monate des Jahres zusammen, dann übersteigen die Neuinvestitionen mit 10 995 400 M. die des Vorjahres, in welchem 10 220 800 M. neu investiert wurden. Von der in den ersten acht Monaten dieses Jahres neu investierten Summe kommen 920 000 M. auf 8 Aktiengesellschaften und 7 470 000 M. auf 100 Gesellschaften m. b. H., die neu gegründet wurden, während an Kapitalerhöhungen 8 Aktiengesellschaften mit 2 349 000 M. und 10 Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit 255 500 M. beteiligt waren.

Von den im August vorgenommenen Neugründungen sind zu nennen die Umwandlung der Firma Friedrich Töpel in Oberpölnitz in eine Aktiengesellschaft mit einem Aktienkapital von 820 000 M. Vorstand der Aktiengesellschaft ist Walter Biedermann in Oberpölnitz. Neu gegründet wurden ferner die Mainzer Bureau Möbelfabrik G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 75 000 M. Geschäftsführer Ludwig Biegler in Mainz. — Lugschwagen- und Kasserettefabrik Rudolf Schen. G. m. b. H. Geschäftsführer Techniker Rudolf Schen. Stammkapital 44 800 M. — Bremer Tischlerwerkstätten G. m. b. H. Geschäftsführer Gottfried Tieferrmann. Stammkapital 82 000 M. — Die feinerige Firma C. Rob. Albrecht in Pölnitz ist in eine G. m. b. H. umgewandelt unter der Firma Böhneider Jalousie- und Fensterfabrik. Geschäftsführer ist Bruno Ritter in Pölnitz. Stammkapital 23 500 M. — Wolff u. Co. G. m. b. H. in Berlin beabsichtigt die Fabrikation von Möbeln aller Art, insbesondere eines geschliffenen Kartotheklastens. Geschäftsführer sind Alfred Wolff in Berlin und Julius Wagnand in Pölnitz. Stammkapital 20 000 M. — Lippstädter Möbel- und Holzhandlung G. m. b. H. in Lippstadt. Geschäftsführer Josef Volke und Josef Heinrichsmeier in Lippstadt. Stammkapital 20 000 M. — Kapitalerhöhungen haben vorgenommen die Zellulosefabrik A. G. in Magnit von 1 551 000 M. auf 2 000 000 M. Die neuen Aktien werden zum Kurse von 110 Proz. ausgegeben. — Die Bayerische Zellulosewarenfabrik vorm. Alb. Wacker A. G. in Nürnberg hat ihr Grundkapital von 1 000 000 auf 1 400 000 M. erhöht. Die neuen Aktien wurden zum Kurse von 152 bzw. 155 Proz. ausgegeben.

Die Rentabilität der Aktiengesellschaften in der Holzindustrie hat sich, wenn man die Dividende zum Ausgang der Betrachtung nimmt, gegenüber dem Vorjahr gesteigert. In den ersten acht Monaten dieses Jahres haben 44 Aktiengesellschaften ihre Bilanzen so veröffentlicht, daß ein Vergleich mit dem Vorjahr möglich ist. Hierbei ergibt sich, daß die durchschnittliche Dividende für das Jahr 1909 8,6 Proz., für das Jahr 1910 aber 9,2 Proz. beträgt. Im Monat August haben drei Aktiengesellschaften ihren Geschäftsbericht so veröffentlicht, daß er mit dem des Vorjahres vergleichbar ist. Die verteilte Dividende betrug im Durchschnitt 5,3 Proz. gegen 4,0 im Vorjahr. Es handelt sich hierbei um folgende Gesellschaften: Ferdinand Bendig A. G. für Holzbearbeitung in Landsberg a. W. Das Aktienkapital beträgt 2 000 000 M. Nach 40 947 M. (im Vorjahr 42 798 M.) Abschreibungen wurde ein Gewinn von 83 105 M. (69 432 M.) erzielt und hiervon 70 000 M. (60 000 M.) zur Verteilung einer Dividende von 3 1/2 Proz. (3 Proz.) verwendet. — Sehr rentabel ist der Betrieb der Holzstoff- und Holzapparenfabrik Vimeis-Steinrain Steina. Das Aktienkapital beträgt 516 000 M. Nach 100 000 M. (85 549 M.) Abschreibungen verbleibt ein Gewinn von 162 415 M. (101 940 M.). Hiervon wurden 103 200 M. (72 240 M.) als Dividende von 20 Proz. (14 Proz.) verwendet. — Die Wolgaster Holzindustrie A. G. hingegen arbeitet fortgesetzt mit Verlust. Das Aktienkapital beträgt 750 000 M. Bei 26 312 M. (23 360 M.) Abschreibungen beträgt der Verlust 329 135 M. (269 165 M.). — Hier ist noch die Heinsberger Lehranstalt für Korbflechterei in Heinsberg (Rheinland) zu nennen, ein kleines Unternehmen mit 7650 M. Aktienkapital, das aber rentiert. Es erzielte im Jahre 1910 bei 1552 M. (im Vorjahre 1494 M.) Abschreibungen einen Gewinn von 680 M. (463 M.).

Die Einfuhr von Bau- und Nutzholz hat im August wiederum eine kräftige Steigerung erfahren. In den ersten acht Monaten dieses Jahres wurden insgesamt 38 643 066 Doppelzentner im Werte von 190 394 000 M. eingeführt, gegen 36 895 742 Doppelzentner im Werte von

180 191 000 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von den eingeführten Holzarten steht Nadelholz mit 31 878 779 Doppelzentner (im Vorjahre 29 785 288 Doppelzentner) weitaus an erster Stelle. Eine Steigerung der Einfuhrmenge ist auch eingetreten bei Eichenholz, und zwar von 1 884 076 Doppelzentner auf 1 648 578 Doppelzentner, weichen Laubhölzern von 1 855 942 Doppelzentner auf 1 610 787 Doppelzentner, Buchenholz von 888 115 Doppelzentner auf 1 021 884 Doppelzentner und Fichtenholz von 168 241 Doppelzentner auf 170 941 Doppelzentner. Dagegen ist die Einfuhr von Nußbaumholz von 244 447 Doppelzentner auf 158 540 Doppelzentner und die Einfuhr anderer Exoten von 269 688 Doppelzentner auf 282 620 Doppelzentner zurückgegangen.

Die Ausfuhr von Holzwaren, die im zweiten Quartal ständig zurückgegangen war, zeigt im August wieder eine Steigerung. Von Januar bis Juli wurden 458 070 Doppelzentner im Werte von 38 284 000 M. ausgeführt, gegen 458 885 Doppelzentner im Werte von 34 616 000 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Ausfuhr von Besen, Bürsten, Pinseln und Siebwaren hat, soweit die Menge in Betracht kommt, im August wieder eine Steigerung erfahren, dagegen ist der Wert der Ausfuhr zurückgegangen. In den ersten acht Monaten des Jahres wurden 20 046 Doppelzentner im Werte von 7 874 000 M. ausgeführt, gegen 17 974 Doppelzentner im Werte von 7 259 000 M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

## Motorische Kräfte und Arbeitsmaschinen in der Holzindustrie.

u. Von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist der Umfang der motorischen Betriebskräfte im Verhältnis zu dem der menschlichen Arbeitskraft, weil daraus sich erst ein zutreffender Schluß auf die Steigerung der Produktivkräfte ergibt. Nun ist ja ohne weiteres klar, daß sich aus der Feststellung der Zunahme der Erwerbstätigen seit 1895 um 22,6 Proz., der in Gewerbebetrieben beschäftigten Personen um 40,5 Proz. und der motorischen Kraftleistungen um 158,1 Proz. eine ganz eminente Steigerung der Produktivkräfte im Deutschen Reiche ergibt.

### 8. Betriebe und Motorenkräfte nach Betriebsgrößen.

| Betriebsgrößen | mit je Personent |            |           |            | Insgesamt*) |
|----------------|------------------|------------|-----------|------------|-------------|
|                | 1 bis 3          | 4 und 5    | 6-10      | 11-50      |             |
| Betriebe       | 17 450           | 987 403    | 429 680   | 1 451 701  |             |
| Personen       | 25 020           | 687 882    | 577 420   | 1 294 802  |             |
| Pferdestärken  | 55 558           | 1 584 756  | 1 178 551 | 2 776 645  |             |
| Kilowatt       | 1 067            | 405 110    | 80 852    | 487 251    |             |
| Betriebe       | 69               | 58 884     | 3 723     | 62 802     |             |
| Personen       | 5 180            | 146 989    | 76 870    | 229 520    |             |
| Pferdestärken  | 22 534           | 644 575    | 386 387   | 1 007 978  |             |
| Kilowatt       | 466              | 204 509    | 8 882     | 215 488    |             |
| Betriebe       | 100              | 43 031     | 3 467     | 46 899     |             |
| Personen       | 2 887            | 93 670     | 48 588    | 146 272    |             |
| Pferdestärken  | 20 954           | 695 941    | 968 587   | 1 089 041  |             |
| Kilowatt       | 540              | 287 488    | 14 878    | 804 178    |             |
| Betriebe       | 81               | 62 840     | 6 020     | 69 297     |             |
| Personen       | 1 050            | 82 433     | 38 199    | 118 210    |             |
| Pferdestärken  | 19 378           | 1 880 195  | 542 354   | 2 423 685  |             |
| Kilowatt       | 504              | 1 177 893  | 43 659    | 1 225 657  |             |
| Betriebe       | 202              | 148 849    | 23 245    | 172 884    |             |
| Personen       | 134              | 21 782     | 2 656     | 24 677     |             |
| Pferdestärken  | 12 474           | 2 034 020  | 231 684   | 2 296 521  |             |
| Kilowatt       | 10 120           | 1 706 441  | 56 032    | 1 774 281  |             |
| Betriebe       | 276              | 205 058    | 40 461    | 247 086    |             |
| Personen       | 24               | 4 875      | 980       | 5 295      |             |
| Pferdestärken  | 7 695            | 1 800 023  | 156 190   | 2 018 282  |             |
| Kilowatt       | 5 865            | 1 891 973  | 131 456   | 2 029 984  |             |
| Betriebe       | 18               | 406 354    | 39 027    | 446 127    |             |
| Personen       | 1                | 548        | 86        | 76         |             |
| Pferdestärken  | 2 286            | 1 277 789  | 97 658    | 1 378 886  |             |
| Kilowatt       | —                | 2 259 064  | 545 062   | 2 805 026  |             |
| Betriebe       | —                | 436 411    | 57 121    | 493 532    |             |
| Personen       | 52 296           | 2 025 542  | 1 163 306 | 3 265 629  |             |
| Pferdestärken  | 158 327          | 10 873 701 | 3 916 050 | 14 435 789 |             |
| Kilowatt       | 18 562           | 7 961 927  | 882 666   | 9 818 765  |             |
| Betriebe       | 746              | 1 860 878  | 173 072   | 1 538 129  |             |

\*) Hier sind auch die Bismarck für das Militär, Theater- und Schauspielergewerbe mit enthalten.

Nach soviel läßt sich aus diesen wenigen Ziffern bereits erkennen, daß die Zunahme der Erwerbstätigkeit in stärkerem Maße den Gewerbebetrieben zugute gekommen ist, und daß diese Erwerbstätigkeit in noch stärkerem Maße durch die Verwendung motorischer Kräfte unterstützt wird. Auf je 100 Personen der Gesamtbevölkerung kamen 1895 40,12, 1907 dagegen 48,48 Erwerbstätige, und auf je 100 Personen der Bevölkerung in den Gruppen Gärtnerei usw., Industrie, Bergbau sowie Handel und Verkehr entfielen 1895 88,2 in Gewerbebetrieben beschäftigte Personen und 12,7 Pferdebestärken (außer elektrischer Kraft), 1907 dagegen 40,7 in Gewerbebetrieben Beschäftigte und 24,9 Pferdebestärken, dazu noch 4,8 Kilowatt elektrischer Betriebskraft (1 Pferdebestärkte = 75 Meterkilogramm oder 786 Watt, 1 Kilowatt = 1000 Watt oder 1,36 Pferdebestärken). Rechnet man eine Pferdebestärkte gleich drei Menschenkräften, so standen 1895 der Gewerbebevölkerung auf je 100 Personen 76,8 Arbeitskräfte, 1907 dagegen 182,9 Arbeitskräfte zu Gebote, eine Zunahme von nahezu 75 Proz. in zwölf Jahren. Das allein kennzeichnet schon den eminenten Fortschritt der gewerblichen Entwicklung in diesem Dezennium.

**4. Betriebe und Motorenkräfte in den Holzgewerben nach Betriebsgrößen.**

| Betriebsgrößen | Einzelne Holzverarbeitungsgerichte |                   |                   |                   |                   |                   |                   |                   |                   |                   |
|----------------|------------------------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
|                | Wald- u. Sägewerk                  | Wald- u. Sägewerk | Wald- u. Sägewerk | Wald- u. Sägewerk | Wald- u. Sägewerk | Wald- u. Sägewerk | Wald- u. Sägewerk | Wald- u. Sägewerk | Wald- u. Sägewerk | Wald- u. Sägewerk |
| Bis 3 Personen | 87091                              | 406               | 49024             | 11020             | 7180              | 4223              | 10709             | 3787              | 4838              |                   |
| Personen       | 78927                              | 8900              | 48281             | 7609              | 5726              | 2409              | 20907             | 1492              | 4201              |                   |
| Pferdestärk.   | 161856                             | 7470              | 103581            | 10281             | 12877             | 5463              | 43017             | 8434              | 9544              |                   |
| Kilowatt       | 8793                               | 854               | 8904              | 2                 | 3654              | 47                | 2594              | 78                | 681               |                   |
| 4 und 5        | 15377                              | 1101              | 11811             | 725               | 1068              | 420               | 2034              | 348               | 985               |                   |
| Personen       | 67571                              | 4881              | 48782             | 5140              | 4580              | 1897              | 8785              | 1626              | 4281              |                   |
| Pferdestärk.   | 28287                              | 18020             | 8454              | 14                | 1310              | 139               | 1391              | 128               | 418               |                   |
| Kilowatt       | 8114                               | 792               | 6706              | 8                 | 540               | 89                | 1704              | 77                | 539               |                   |
| 6-10           | 9680                               | 1240              | 6749              | 812               | 749               | 893               | 777               | 815               | 474               |                   |
| Personen       | 73500                              | 8454              | 50064             | 2272              | 6588              | 3003              | 5681              | 3375              | 3518              |                   |
| Pferdestärk.   | 42384                              | 27897             | 12119             | 17                | 1700              | 410               | 1083              | 248               | 357               |                   |
| Kilowatt       | 10048                              | 1122              | 7910              | 18                | 593               | 208               | 2247              | 172               | 491               |                   |
| 11-50          | 7876                               | 1014              | 4882              | 168               | 617               | 497               | 544               | 480               | 150               |                   |
| Personen       | 103788                             | 43261             | 89128             | 8575              | 13848             | 11691             | 11888             | 11044             | 2387              |                   |
| Pferdestärk.   | 21123                              | 78490             | 82235             | 87                | 5907              | 1090              | 8809              | 1461              | 890               |                   |
| Kilowatt       | 19250                              | 6478              | 10307             | 22                | 818               | 647               | 1678              | 1178              | 294               |                   |
| 51-200         | 1488                               | 420               | 722               | 23                | 126               | 117               | 184               | 150               | 7                 |                   |
| Personen       | 128528                             | 84911             | 63470             | 2303              | 11088             | 9847              | 18008             | 18204             | 824               |                   |
| Pferdestärk.   | 74689                              | 33543             | 29782             | 181               | 4783              | 2761              | 6085              | 3290              | 80                |                   |
| Kilowatt       | 7888                               | 2308              | 4898              | 43                | 300               | 892               | 1527              | 1287              | 52                |                   |
| 201-1000       | 146                                | 80                | 66                | 20                | 17                | 94                | 94                | 84                | —                 |                   |
| Personen       | 48000                              | 8983              | 19018             | 2768              | 6903              | 6764              | 47028             | 11490             | —                 |                   |
| Pferdestärk.   | 20343                              | 9827              | 10093             | 80                | 6851              | 1376              | 18080             | 8032              | —                 |                   |
| Kilowatt       | 2871                               | 694               | 874               | 188               | 405               | 205               | 9704              | 592               | —                 |                   |
| über 1000      | 1                                  | —                 | —                 | —                 | —                 | —                 | —                 | —                 | —                 |                   |
| Personen       | 2394                               | —                 | —                 | —                 | —                 | —                 | 48091             | —                 | —                 |                   |
| Pferdestärk.   | 2056                               | —                 | —                 | —                 | —                 | —                 | 16482             | —                 | —                 |                   |
| Kilowatt       | 66                                 | —                 | —                 | —                 | —                 | —                 | 6063              | —                 | —                 |                   |
| Insges.        | 196786                             | 9022              | 118487            | 20360             | 15463             | 8085              | 44156             | 6822              | 10705             |                   |
| Personen       | 739420                             | 109278            | 424015            | 42071             | 63782             | 42953             | 200280            | 47488             | 25340             |                   |
| Pferdestärk.   | 348024                             | 207423            | 101318            | 1083              | 21114             | 6780              | 83780             | 8248              | 1748              |                   |
| Kilowatt       | 58225                              | 11933             | 84438             | 223               | 6443              | 1478              | 29109             | 3361              | 2070              |                   |

Andes ist dieser Fortschritt nicht allen Gewerbegruppen in gleichem Maße zugute gekommen, und namentlich nahmen nicht alle Größengruppen der Betriebe in gleichem Maße an demselben Anteil. Wir stellen deshalb, um eine Uebersicht der Produktivkräfte in den hauptsächlichsten Gewerbeabteilungen sowie in der Industrie der Holz- und Schnitz-

stoffe und in den wichtigsten Holzberufen zu geben, die Ziffern der Gewerbebetriebe, der beschäftigten Personen, sowie der Pferdebestärken und Kilowatt in den beiden Tabellen 8 und 4 zusammen. In den Gruppen Gärtnerei, Fischerei, Tiergucht mit 760 505 Personen Gesamtbevölkerung, 158 827 beschäftigten Personen, 18 582 Pferdebestärken und 746 Kilowatt kommen auf je 100 Personen Bevölkerung 20,8 beschäftigte Personen und 7,7 mechanische, zusammen 28,5 Arbeitskräfte.

In der Gruppe Industrie, Bergbau, Baugewerbe mit 26 880 587 Personen Bevölkerung, 10 878 701 beschäftigten Personen, 7 901 927 Pferdebestärken und 1 870 878 Kilowatt entfallen auf 100 Personen Bevölkerung 41,2 beschäftigte Personen und 111,5 mechanische Arbeitskräfte, zusammen also 152,7 Arbeitskräfte.

In der Gruppe Handel und Verkehr mit 8 278 289 Personen Bevölkerung, 8 816 050 beschäftigten Personen, 882 608 Pferdebestärken und 178 072 Kilowatt kommen auf 100 Personen Bevölkerung 40,0 beschäftigte Personen und 88,1 mechanische, zusammen also 78,1 Arbeitskräfte. Die Ziffern von Handel und Verkehr werden dadurch erheblich beeinflusst, daß die Kraftleistungen der Kraftwagen, Dampf- und Segelschiffe nicht festgestellt sind; sie würden sonst höher sein. Kommen in den gesamten Gewerben auf je 100 Betriebe 8,2 Motorenbetriebe und 270 Pferdebestärken sowie 47,1 Kilowatt, so in Industrie, Bergbau und Baugewerbe 11,2 Motorenbetriebe, 898,0 Pferdebestärken und 67,1 Kilowatt, in Handel und Verkehr 8,0 Motorenbetriebe und 71,8 Pferdebestärken sowie 14,9 Kilowatt, in der Gärtnerei dagegen nur 8,9 Motorenbetriebe und 35,4 Pferdebestärken bezw. 1,8 Kilowatt.

Betrachten wir nun die Verteilung der motorischen Kräfte nach Betriebsgrößen, so entfallen im Gesamtdurchschnitt aller Gewerbe- und Größengruppen auf je 100 beschäftigte Arbeiter 61 Pferdebestärken und 10,6 Kilowatt. In den einzelnen Größengruppen der Betriebe stellt sich dieses Verhältnis wie folgt dar:

Es entfielen Pferdebestärken (H. P.) bezw. Kilowatt (K. W.) auf je 100 Beschäftigte der

| Betriebe       | Gärtnerei usw. |       | Industrie usw. |       | Handel, Verkehr |       | Gewerbe insges. |       |
|----------------|----------------|-------|----------------|-------|-----------------|-------|-----------------|-------|
|                | H. P.          | K. W. | H. P.          | K. W. | H. P.           | K. W. | H. P.           | K. W. |
| Bis 3 Personen | 1,9            | 0,1   | 28,8           | 8,7   | 2,8             | 0,8   | 15,7            | 2,2   |
| 4 und 5 Pers.  | 1,9            | 0,4   | 31,7           | 6,6   | 2,9             | 1,0   | 21,9            | 4,8   |
| 6-10           | 2,5            | 0,4   | 41,8           | 9,0   | 4,0             | 1,6   | 27,9            | 6,8   |
| 11-50          | 2,8            | 1,0   | 64,8           | 8,1   | 8,0             | 4,2   | 50,8            | 7,1   |
| 51-200         | 80,9           | 2,2   | 88,9           | 10,0  | 28,8            | 17,0  | 77,8            | 10,8  |
| 201-1000       | 78,1           | 0,2   | 101,2          | 21,7  | 98,6            | 28,3  | 100,5           | 21,1  |
| über 1000      | —              | —     | 179,9          | 84,1  | 559,3           | 59,5  | 205,5           | 85,8  |
| Insges.        | 11,7           | 0,4   | 78,2           | 12,5  | 25,1            | 5,2   | 61,0            | 10,6  |

Diese Uebersicht zeigt uns, daß die motorischen Hilfskräfte mit der wachsenden Betriebsgröße eine starke Zunahme erfahren, und zwar nicht bloß im Verhältnis zur Zahl der Betriebe, sondern auch im Verhältnis zur Zahl der Beschäftigten. Kommen in Kleinbetrieben auf je 8 Beschäftigte 1 Pferdebestärkte und auf 45 Beschäftigte 1 Kilowatt elektrischer Kraft, so in den größten Betrieben auf jeden Beschäftigten bereits über 2 Pferdebestärken und auf 8 Beschäftigte 1 Kilowatt elektrischer Kraft. 100 Beschäftigte in Kleinbetrieben (bis 8 Personen) verfügen demnach über 61,8 mechanische Arbeitskräfte, 100 Beschäftigte der Großbetriebe (über 1000 Personen) über 762,5 mechanische Arbeitskräfte; die Arbeitskraft der letzteren hat sonach fast den 12fachen Wert. Das zeigt uns die Ueberlegenheit des Großbetriebs in ihrer wahren Bedeutung.

In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe (vergl. Tabelle 4) tritt die motorische Ueberlegenheit der Großbetriebe nicht so stark hervor als in der übrigen Industrie, weil hier auch die Kleinbetriebe in starkem Umfange zum mechanischen Arbeitsantrieb übergegangen sind. Hier entfallen auf je 100 Beschäftigte in den einzelnen Betriebsgrößengruppen an Pferdebestärken (H. P.) bezw. Kilowatt (K. W.):

| Betriebe         | H. P. | K. W. | mech. Arbeitskräfte (aufsummiert) |
|------------------|-------|-------|-----------------------------------|
| Bis 3 Personen   | 81,2  | 5,4   | 115,8                             |
| 4 und 5 Personen | 41,8  | 12,0  | 174,4                             |
| 6-10             | 58,4  | 18,6  | 280,7                             |
| 11-50            | 71,7  | 11,4  | 261,0                             |
| 51-200           | 58,1  | 5,0   | 198,8                             |
| 201-1000         | 58,1  | 5,0   | 188,8                             |
| über 1000        | 85,4  | 2,5   | 286,4                             |
| Insgesamt        | 46,9  | 7,6   | 171,7                             |

1 Pferdebestärkte zu 8 Arbeitskräften gerechnet, 100 Kilowatt zu 8 Arbeitskräften gerechnet.

Hier sehen wir den Mittelbetrieb sogar teilweise dem Großbetrieb an mechanischen Hilfskräften überlegen, und selbst die kleinsten Gehilfenbetriebe stehen den Großbetrieben nur um das 1/3fache nach. In nicht geringem Maße werden freilich diese Ziffern durch den gerade in der Holzindustrie noch stark hervortretenden Wasserbetrieb beeinflusst, der allein noch 108 908 Pferdebestärken, also mehr als ein Viertel der ganzen motorischen Kräfte dieser Industrie, umfaßt. Davon entfallen circa 92 000 Pferdebestärken auf Sägemühlen, die überwiegend dem Mittel- und Kleinbetrieb angehören. Und es dürfte bekannt sein, daß der Wasserantrieb zwar der billigste, aber nicht konstant und nur unter besonders günstigen Verhältnissen lohnender ist als ein anderer mechanischer Betrieb.

Schließlich ist für die Ueberlegenheit der Großbetriebe die Verwendung motorischer Hilfskräfte nicht das allein Entscheidende, sondern in mindestens ebenso hohem Maße die Verwendung moderner, arbeitssparender Maschinen. Diesem Kapitel der Gewerbebegleitung sei unser letzter Artikel gewidmet.

**Aus dem Saargebiet.**

Mit großen Worten und Versprechungen begannen im vorigen Jahre bei unserer Lohnbewegung die Verhandlungen über einen Tarifabschluß, und bei den Worten und Versprechungen wäre es geblieben, wenn nicht die Kollegen nach mehrmaligen ergebnislosen Verhandlungen den Streik erklärt hätten. Der Unwürdige Kampf brachte dann auch den Erfolg, daß ein Tarifabschluß zustande kam, der neben einer Reihe allgemeiner Bestimmungen eine mäßige Lohn-erhöhung und 2 Stunden Arbeitszeitverkürzung brachte. Betont muß hierbei werden, daß der Generalsekretär und mit ihm der gesamte Vorstand des Arbeitgeberverbandes ihr möglichstes getan haben, um eine friedliche Verständigung zu hintertreiben. Nur die Unternehmer in der Möbelbranche hatten das Spiel des Mitgliebersanges für den Arbeitgeberverband durchschaut und verständigten sich auf friedlichem Wege mit den Arbeitern. Dafür bekamen diese Unternehmer folgendes attestiert:

„Einige ausgesprochene Möbelgeschäfte, die nicht das eigentliche Saargebiet betreffen, haben mit einer geringen Arbeiterzahl selbst Verträge abgeschlossen; gegen diese werden wir nach Erledigung dieser Lohnbewegung noch Stellung nehmen müssen.“

Bei der Drohung ist es geblieben, es war nur der Verger, daß sich diese Unternehmer bedanken, Beiträge für den Unternehmerverband zu zahlen, wovon sie doch nichts

**Bebel's Lebenserinnerungen.**

Am 22. Februar 1910, des 70. Geburtstages August Bebel's, der auf den 22. Februar 1910 fiel, ist an dieser Stelle ein Charakterbild des Mannes entworfen worden, der von den ersten Entwicklungsjahren der modernen Arbeiterbewegung bis in unsere Tage an der Spitze derselben marschierte. Zu derselben Zeit erschien auch der erste Band von Bebel's Lebenserinnerungen, aus dem die „Holzarbeiter-Zeitung“ damals einige interessante Stellen, die einen Bild in die Jugendzeit des Unteroffizierssohnes und in die Wanderjahre des Dreiflügeligen Bebel gewährten, zum Abdruck brachte. Der damals hier geäußerte Wunsch, daß dem ersten Band recht bald die weiteren folgen möchten, ist insofern in Erfüllung gegangen, als schon nach fast 1 1/2 Jahren der zweite Band\*) die Druckpresse verlassen hat. Dieser Band ist mit seinen 420 Seiten doppelt so stark geworden wie der erste. Ihn so reich fertig zu stellen, war Bebel nur dadurch möglich, daß, wie er im Geleitwort selbst mitteilt, sein angeregter Gesundheitszustand sich in den letzten anderthalb Jahren erheblich gebessert hat.

Zeigte uns der erste Band den jungen Bebel in seinen Entwicklungsjahren, so führt uns der zweite gleich mitten in die Kämpfe hinein, die die moderne Arbeiterbewegung im ersten Jahrzehnt ihrer Entfaltung in ihrem Innern sowohl als mit ihren Feinden zu bestehen hatte. Wie Bebel selbst sagt, ist ihm dieser zweite Band unter den Händen zu einer Art Geschichte der Partei angewachsen. Es kann das nicht anders sein, wenn eine Persönlichkeit ihre Lebenserinnerungen nieder schreibt, die fast ein halbes Jahrhundert hindurch so eng mit der Partei verschmolzen war, so vollständig in ihr aufging, wie August Bebel.

Den ersten großen Abschnitt dieses zweiten Bandes nimmt Bebel der Periode des Herrn v. Schweiger in der proletarischen Arbeiterbewegung. Diese Periode umfaßt die Zeit von Lassalle's Tode (31. August 1864) bis etwa zum Jahre 1872. Schweiger, 1834 in Frankfurt a. M. als Sohn

eines Kammerjunkers geboren, mit großen Geistesgaben ausgestattet und im Besitze akademischer Bildung (er hatte die Rechte studiert), trat schon Ende der fünfziger Jahre mit mehreren Schriften an die Öffentlichkeit, in denen er den großdeutsch-österreichischen Standpunkt verfocht. Anfangs der sechziger Jahre betätigte er sich in der Arbeiterbildungsvereinsbewegung, und nach der im Jahre 1863 erfolgten Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, dessen Präsident bekanntlich Ferdinand Lassalle war, schloß sich Schweiger diesem an. Immer wieder trat er mit Nachdruck für die Schaffung eines Gesamtdeutschland mit österreichischer Spitze ein. In dem Konflikt aber, der damals zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten Bismarck und der das Abgeordnetenhaus beherrschenden Fortschrittspartei wegen Bismarck's Militärrückzug ausgedehnt war, nahm Schweiger auffallenderweise entschiedene Stellung gegen die Fortschrittler, was Bismarck sich mit Vergnügen gefallen ließ. Im Dezember 1864 gab Schweiger die erste Nummer des „Sozialdemokrat“ heraus, dem er die Aufgabe stellte, für die Solidarität der Völkerinteressen, für die Umwandlung des ganzen Deutschland in einen freien Volksstaat und für die Abschaffung der Kapitalherrschaft zu kämpfen. Karl Marx, Friedrich Engels, Wilhelm Liebknecht und andere hervorragende Sozialisten waren anfangs Mitarbeiter des Blattes, trennten sich aber bald wieder von demselben, als sie merkten, daß Schweiger in seiner Stellungnahme zur Bismarck'schen Politik und zum preussischen Staat hin und her schwankte und des öfteren gar zu aufdringlich sich an Bismarck anlehnte. Bebel führt an der Hand der widersprüchlichen, unsicheren, zuweilen scheinbar realistischen Politik Schweiger's den Nachweis, daß dieser nicht aus ehrlicher Ueberzeugung voller Hingabe und selbstlos die Sache der Arbeiterbewegung geführt, sondern im Dienste Bismarck's gestanden, von diesem gekauft worden sei, um eine der Regierung politisch gefügige Arbeiterbewegung zu schaffen. Auch die persönlichen Schwächen Schweiger's werden von Bebel zu seiner Beweisführung benützt. So ließ sich zum Beispiel Schweiger, nachdem er bei der Wahl zum Norddeutschen Reichstag im August 1867 in Barmen-Eberfeld gesiegt hatte, auf einem mit vier Schimmeln bespannten Wagen im Triumph durch die beiden Städte

fahren und wiederholte dieses eitle Spiel später in Hamburg-Altona, Kassel und nochmals in Barmen-Eberfeld. Als durchschlagendsten Beweis für die Behauptung, daß Schweiger auch während der Zeit, als er Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins war, das war vom Mai 1867 bis zum März 1871, im Dienste Bismarck's stand, führt Bebel die Vertraulichkeit Schweiger's mit der preussischen, besonders mit der Berliner Polizei und namentlich die Vergünstigungen an, die ihm während seiner wiederholten längeren Haftstrafen, die er wegen politischer Vergehen zu verbüßen hatte, gewährt wurden. Schweiger genoss in den Gefängnissen stets die weitgehendste Freiheit, konnte seine journalistische Tätigkeit während der Haft unbeschränkt fortsetzen, und des öfteren wurde ihm die Unterbrechung der Haft auf längere Zeit aus „Gesundheitsrücksichten“ gestattet, ohne daß behördlicherseits gegen die Ausübung dieser Pausen zu politischen und agitatorischen Zwecken irgend etwas geschehen wäre.

Es ist nicht zu leugnen, daß Bebel's Darstellung mancherlei für sich hat. Ihr steht aber eine völlig entgegen-gesetzte Auffassung gegenüber, die der Geschichtsschreiber der deutschen Sozialdemokratie, Franz Mehring, ebenso bestimmt vertritt, wie Bebel die seine. Danach ist an Schweiger's Aufrichtigkeit im Dienste der Arbeiterinteressen nicht im geringsten zu zweifeln. Mehring berichtet, niemand habe, so lange Schweiger in der Arbeiterbewegung wirkte, den wissenschaftlichen Kommunismus richtiger und schärfer vertreten als er, Schweiger; in der Kenntnis der deutschen Zustände und im klaren Bild, sie zu würdigen, sei er sogar den großen Theoretikern Marx und Engels überlegen gewesen. Schweiger habe das Schwergewicht darauf gelegt, der Arbeiterbewegung ihre volle Unabhängigkeit zu mahnen und taktisch den Kampf zwischen Liberalismus und Junkertum auszunützen. So habe er darauf gerechnet, daß Bismarck gezwungen werden würde, im Kampf mit dem Fortschritt, der unterm Dreiklassenwahlrecht zur Macht gelangt war, das allgemeine Wahlrecht und vielleicht auch das Koalitionsrecht durchzusetzen. In dieser Hoffnung, die sich von Lassalle auf Schweiger übertrug, scheint die Lösung des Rätsels der widersprüchlichen Politik Schweiger's zu liegen. (Beilage folgt.)

\*) „Aus meinem Leben“, von August Bebel. Zweiter Teil. 3. B. 2. Dieb. Geb. 2 Bll., groß. 2,50 M.

### Warnung vor Zuzug!

(Alle Mitteilungen über Differenzen, welche zur Sperrung eines Ortes oder einzelner Betriebe für Gewerkschaftliche Anlässe geben, sind an den Verbandsvorstand zu adressieren. Sie müssen hinreichend begründet und von der Geschäftsverwaltung durch Unterschrift und Stempel beglaubigt sein.)

Zuzug zu fernzuhalten von:

**Tischlern, Maschinisten und Eisdarbeitern nach Adorf** im Vogtland (Möbelfabrik Meier u. Dörfler), Annen i. Westf. (Meischwald), Neue im Erzgebirge, Berlin-Nieder-Schönhausen (Freese), Diessen a. Ammersee (Fruth u. Kontriner), Gevelsberg (Dorff), Hamburg, Ganau (Holzinger), Herford (Stüfer), Köslin (Kornmüllers Hofendahl), Lauterberg a. S., Liegnitz (Weisler), Meerane (Moritz Zipfel), Neuenburg in Obenbürg (Dietz, Müller), Neustadt in Mecklenb., Ottweiler, Trautenstein (Witterer), Velten i. Mark, Wolfenbüttel, Paris.

**Kammachern nach Berlin (Blodt),** Modelltischlern nach Offenbach (Maier u. Schmidt), Parkettlegern nach Berlin, Dresden (Heine), Hamburg-Altona, Leipzig (Firma W. Schulze, Inhaber O. Elbinger).

**Bergolbern nach Berlin (Gold- und Politurleisensfabrik Tschierley in Mitzdorf).**

**Korbmachern nach Verhövde (Barre), Wernsheim a. Rh., Schiffdorf (Wüller), Sellstadt (Ehlers, Altermann), Montreux.**

**Stuhlbauern, Drechslern, Polierern und Maschinärbeitern nach Aue im Erzgebirge, Rabenau, Groß- und Kleinässa.**

**Stellmachern nach Berlin (Wenz u. Sohn, Schlossische Straße 28), Meerane (Mohde).**

**Blaviermachern nach Breslau (Traugott Verndl).**

hätten. In der Baubranche wurde, wie schon bemerkt, ein schriftlicher Vertrag abgeschlossen. Der § 10 dieses Vertrages enthält nun folgende Bestimmung: „Die Vertragsparteien verpflichten sich, ihren ganzen Einfluss zur Durchführung und Aufrechterhaltung dieses Vertrages einzusetzen. Verstöße gegen den Vertrag oder Umgehungen desselben nachdrücklich zu bekämpfen, insbesondere keine im Widerspruch mit dem Vertrage ausbrechenden Waisperrn, Streiks, Arbeitsausperrungen und sonstigen Maßnahmen irgendwie zu unterstützen.“ Nach diesem klaren Wortlaut sollte man es für selbstverständlich halten, daß die Unternehmer sowie die Arbeiter mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln darüber wachen, daß die einzelnen Vertragsbestimmungen in jeder Form aufrechterhalten werden, dazu noch, da ja die Angelegenheiten seitens der Arbeitgeber keine so horrenden waren. Weit gefehlt; bei den hiesigen Unternehmern liegen anscheinend die Verhältnisse so, daß abgeschlossene Verträge nicht gehalten werden brauchen. Wenn dem nicht so wäre, könnte es nicht vorkommen, daß fast alle Unternehmer, mit wenigen Ausnahmen, sich Vertragsverletzungen haben auschulden kommen lassen. Und gerade, das muß besonders hervorgehoben werden, sind es die Mitglieder der Tarifkommission, die den Vertrag unterschrieben, die am meisten gegen den Vertrag verstößen.

Herr Karl Schneider, der von den bei ihm beschäftigten älteren Arbeitern wegen seiner Arbeiterfreundlichkeit und Loyalität über den grünen Klee gelobt wird, ist einer der schlimmsten Vertragsbrecher, obwohl sein Name ebenfalls unter dem Vertrage prangt. Er kann es sich auch leisten, sich doch die bei ihm beschäftigten Leute, mit einigen Ausnahmen, wieder aus dem Verbandsverbande auszutreten, obwohl sie erit während der Bewegung zu uns gekommen und während der Bewegung (wo unsere langjährigen Mitglieder mit der Streikunterstützung vorlieb nehmen mußten) von uns in gut bezahlte Arbeit getan wurden. Es ist ferner ein Sommer, mit anzusehen, wie ein Teil Schreiner lieber um 4 bis 5 M. billiger arbeitet, als ein paar Groschen an die Organisation zu bezahlen. Über alles in allem genommen, geht es auch im Saargebiet unauffällig vorwärts, und zähe, ausdauernde Agitationsarbeit, geleistet von der Gesamtheit der organisierten Kollegenchaft, wird uns auch hier zum Ziele führen.

Daß schon vieles besser geworden, seit unsere Organisation festen Fuß gefaßt, wird wohl jeder Unbefangene, der die anarchischen Zustände in unserem Gewerbe gekannt hat, zugeben. Auch in den Vororten ist durch unsere Bewegung manches besser geworden. Löhne unter 50 Pf. für einen Durchschnittsarbeiter trifft man selten, und da, wo geringere Löhne bezahlt werden, liegt es an den dort Beschäftigten selbst. Wir wollen zwei Orte, im Lothringischen gelegen, Forbach und Saargemünd, herausgreifen, wo es uns trotz eifriger Agitationsarbeit nicht gelang, die dort Beschäftigten dauernd an unsere Organisation zu fesseln. Hier werden die schlechtesten Löhne bezahlt, und die Arbeitszeit ist manchmal eine unbegrenzte. In Saargemünd konnten wir, nachdem alle Beschäftigten in diesem Frühjahr einige Wochen organisiert waren, eine Lohnerhöhung von 2,40 M. herausholen, dergleichen konnte die Arbeitszeit um 3 bis 6 Stunden verkürzt werden. Der Dank für diesen Erfolg war Austritt aus der Organisation. Aber trotz dieser nicht geringen Lohnerhöhung sind die Löhne in beiden Orten um durchschnittlich 10 bis 15 Pf. pro Stunde geringer als in der Saargemünd und den sonstigen Orten des Saargebietes, dazu tritt noch, daß die Lebensmittel im Lothringischen noch um ein erhebliches teurer sind als im eigentlichen Saargebiet.

In Ottweiler, einem kleinen Kreisstädtchen, konnten wir 1910 einen Vertrag abschließen, der bis zum 31. Juli dieses Jahres lief. In diesem Jahre sollte der Vertrag erneuert werden, dem sich aber die Unternehmer mit allen Mitteln entgegenstemmten. Wir mußten, nachdem auf gut-

lichem Wege nichts zu erreichen war, den Streik beschließen. Als nach vierwöchigem Kampfe die Herren immer noch nicht zur Vernunft kamen, sind unsere Kollegen auswärts in Arbeit getreten und wollen Ottweiler für immer den Rücken kehren. Der Hauptmacher, Herr Glasmeister Bauer, dem es zuzuschreiben ist, daß auf friedlichem Wege keine Verständigung herbeigeführt werden konnte, ist darob nun in heller Verzweiflung, daß ihm mit einem Male die Nolle fortzuschwimmen drohen. In seiner Verzweiflung hat er nun in der „Saar- und Bies-Zeitung“ folgendes Inserat losgelassen:

„Dauernde Arbeit gegen guten Lohn erhalten noch einige Glaser oder Schreiner (Verbandshelden ausgeschlossen). Ottweiler Fensterrabrik Aug. Bauer.“

Die „Verbandshelden“, die zwischen 8 und 10 Jahren bei ihm gearbeitet hatten, waren die langen Jahre hindurch, solange sie mit den erbärmlichen Löhnen und der überlangen Arbeitszeit aufrieben waren, seine besten Freunde und tüchtigsten Arbeiter, die er öffentlich lobte, als sie aber die Regelung ihrer Arbeitsverhältnisse verlangten und im Winter die wochen- und monatelangen Ausbeverien müde hatten, da schlug mit einem Male die Stimmung um, und aus dem ehemaligen Freunde der Arbeiter wurde ihr erbittertester Feind. Vor einigen Monaten wurde schon einmal ein langjähriger Arbeiter von ihm gemahregelt, den er aber jetzt in seiner Bedrängnis gern wieder hätte, trotzdem er weiß, daß dies einer der größten „Verbandshelden“ war und noch ist. Und wir nehmen mit vollem Recht an, unser Glasermeister wird, wenn sich seine überreizten Nerven etwas beruhigt haben, auch wieder allgemein ein Freund der „Verbandshelden“, bis dahin wollen wir ihn seinem Schicksal überlassen. Sch.

### Soziales.

#### Der Schnapsbockst.

Der vor zwei Jahren auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Leipzig beschlossene Schnapsbockst hat seine Wirkung getan, der Verbrauch von Trinkbranntwein ist seit her ganz beträchtlich zurückgegangen. Während vor dem Inkrafttreten des Brantweinsteuergesetzes vom 15. Juli 1909, welches den Anstoß zur Verhängung des Schnapsbocksts gegeben hat, der Jahresverbrauch von Trinkbranntwein noch 4,2 Liter auf den Kopf der Bevölkerung betrug, ist der Konsum im folgenden Jahre auf 2,8 Liter zurückgegangen. Allerdings weisen die Steuerjahre 1908/09 und 1909/10 abnorme Verbrauchsziffern auf, denn in dem erstgenannten Jahre wurden in der Erwartung der Preiserhöhung größere Mengen in den Verkehr gesetzt, d. h. die Konsumenten haben kurz vor dem Inkrafttreten der neuen Steuer größere Mengen von Brantwein eingelagert, wodurch der Rückgang des Konsums im Jahre 1909/10 zum Teil seine Erklärung findet. Die Hauptsache des Rückganges ist aber zweifellos der Schnapsbockst. Das ergibt sich deutlich, wenn man den Schnapskonsum des Jahres 1907/08 mit dem des Jahres 1910/11 vergleicht. Diese beiden Jahre kommen für die durch die erhöhte Steuer bewirkte Aufregung auf dem Brantweinmarkt nicht in Betracht. Für das letzte Jahr liegen bis jetzt nur die Zahlen für die elf Monate vom 1. Oktober 1910 bis 31. August 1911 vor. In diesem Zeitraum betrug der Trinkverbrauch an Brantwein 1.802.224 Hektoliter, in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1907/08 aber 2.174.378 Hektoliter. Das ist eine Verminderung des Verbrauchs um mehr als 17 Proz.

Diese Einschränkung des Schnapskonsums ist ausschließlich auf den Schnapsbockst zurückzuführen. Das ist ein Erfolg, auf welchen die organisierte Arbeiterschaft mit Recht stolz sein kann. Die Befriedigung über die Wirkung des Schnapsbocksts darf aber nicht dazu führen, im Kampf gegen den Alkohol zu erlahmen. Die Menge des konsumierten Brantweins ist trotz des eingetretenen Rückganges noch erschreckend groß, und es muß alles daran gesetzt werden, sie noch weit stärker herabzulassen. Am meisten Schnaps wird freilich von den Proletariern konsumiert, an welche die Organisation noch nicht heran konnte. Mit der Ausbreitung der Organisation und der Vertiefung des Verständnisses für die Ziele der Arbeiterbewegung wird auch der Brantweinverbrauch noch weiter zurückgehen.

Die Agitation für die Ausbreitung der Organisation muß also mit der für die Enthaltensamkeit vom Schnaps genüß Hand in Hand gehen. Die Ziele beider Bewegungen stehen in engster Wechselwirkung zueinander. Als der gegen den Schnaps gerichtete Bockstbeschuß gefaßt wurde, war in erster Linie die Absicht maßgebend, die agrarischen Schnapsbrenner zu treffen, die infolge der Liebesgabenpolitik aus der Verpestung der Welt mit Schnaps übermäßige Gewinne ziehen. Die Regierung ist allerdings auf das eifrigste bemüht, jeden materiellen Nachteil von den geliebten Schnapsjunkern abzuwenden. So hat sich zum Beispiel die Tätigkeit des Bundesrats zur Bekämpfung der Hungersnot darauf beschränkt, Beschlüsse zu fassen, die im Effekt auf eine Steuererleichterung für die Schnapsbrenner hinauslaufen. Dabei verstehen es diese mittels der Spirituszentrale ohnehin ausgezeichnet, ihr Schäfchen zu scheeren. Wird auf diese Weise der eine Zweck des Schnapsbocksts, den Profiteur der Schnapsbrenner zu schmälern, nicht mit der wünschenswerten Schärfe erreicht, so ist die kulturelle Wirkung des Kampfes gegen den Schnaps nicht hoch genug anzuschlagen.

Der Schnaps degradiert die Leute, die ihm huldigen, zu Tieren. Es braucht ja nur darauf hingewiesen zu werden, welche unheilvolle Rolle der Alkohol als Ursache der Verbrechen spielt. Wer sich des Schnapsgenusses enthält, kann nicht nur das dadurch ersparte Geld dazu verwenden, seine Ernährung zu verbessern, sein ganzer Kulturstand hebt sich. Das Verlangen nach höheren Genüssen wird

regt. Der enthaltensame Arbeiter stellt ganz andere Anforderungen an Verhäufung, Kleidung usw. Die der Erholung gewidmete Zeit wird er viel nutzbringender anwenden als der Alkoholiker. Sein Sinn wird freier, und um so eifriger wird er an der Lösung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse mitarbeiten. Die Enthaltensamkeit vom Schnaps ist ein wirksames Mittel, den Kulturstand des Volkes zu heben. Die seit her erzielten Erfolge im Kampf gegen den Schnaps berechtigen zu den besten Erwartungen. In diesem Kampfe darf aber keine Ruhepause eintreten, immer aufs neue wieder muß der Mahnruf erschallen:

Meidet den Schnaps!

Die kommunale Arbeitslosenversicherung hat sich eine weitere Stätte erobert. In Kaiserslautern wurde jetzt deren Einführung nach dem gemischten Genter System beschlossen. Danach erhalten also Arbeiterorganisationen Zuschüsse zu der erweiterten Arbeitslosenunterstützung, während Angehörige solcher Organisationen, die jene Unterstützung nicht haben, und Unorganisierte sich bei der städtischen Kasse versichern können.

### Verbandsnachrichten.

#### Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnnummer ist der 41. Wochenbeitrag für das Jahr 1911 fällig geworden.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 8852 Gustav Berning, Tischl., geb. 22. 8. 78 zu Burg b. M.
- 8702 Artur Schlegel, Tischler, geb. 5. 7. 80 zu Pelsa.
- 20000 E. Neemöller, Tischler, geb. 14. 8. 80 zu Hamburg.
- 78827 Paul Sidmel, Tischler, geb. 24. 11. 74 zu Liegnitz.
- 146882 Paul Sidmel, Tischler, geb. 10. 1. 77 zu Herrnsbdt.
- 146849 W. Wenzel, Tischl., geb. 27. 12. 75 zu Br.-Friedland.
- 146878 Heinrich Globbe, Tischler, geb. 31. 11. 68 zu Neulisch.
- 146868 Paul Wenzel, Tischler, geb. 24. 8. 84 zu Jatten.
- 225541 Joh. Gaczinski, Polierer, geb. 28. 6. 80 zu Marienau.
- 226068 Johann Herzel, Polierer, geb. 12. 11. 77 zu Gr.-Schnellendorf.
- 280100 Valent. Schulz, Tischl., geb. 10. 9. 87 zu Scharmid.
- 318409 Wlag. Strojnytsch, Tischler, geb. 3. 10. 78 zu Wnini.
- 325002 Paul Böhring, Tischler, geb. 15. 9. 82 zu Neuenburg.
- 399400 Ernst Stuhlträger, Tischl., geb. 15. 6. 85 zu Halle a. S.
- 448401 Franz Berrey, Tischl., geb. 8. 8. 88 zu Hofenbrud.
- 453722 Otto Gliente, Tischler, geb. 30. 6. 91 zu Stolp.
- 402470 Joseph Steinmey, Tischl., geb. 20. 10. 87 zu Wurtzschel.
- 400412 Karl Lehmann, Tischler, geb. 28. 7. 91 zu Ellenburg.
- 400078 August Dahn, Tischl., geb. 19. 1. 60 zu Tischschdorf.
- 506757 Otto Bartholomaei, Tischl., geb. 1. 4. 87 zu Köpenick.
- 522515 Joh. Lailo, Drechsl., geb. 1. 6. 85 zu Spärg.
- 521488 W. D. Schubert, Pol., geb. 13. 11. 92 zu Niederstaiba.
- 528228 August Henne, Pol., 10. 8. 84 zu Bernabachshausen.
- 589257 Johann Reh, Bergolber, geb. 24. 9. 92 zu Köln.
- 568888 Jos. Lichtenwald, Tischl., geb. 19. 1. 55 zu Mittenu.
- 568108 Rudolf Rosel, Tischler, geb. 22. 9. 78 zu Kottau.
- 578212 Ernst Oberstat, Tischl., geb. 22. 12. 79 zu Mangelen.

Im Monat September gingen von nachbenannten Bahnhöfen folgende Beträge ein:

- Gau Danzig: Allenstein 88 M., Bromberg 180, Danzig 1400, Elbing 515, Graubenz 800, Insterburg 260, Königsberg 1800, Lauenburg 60, Marienburg 11, Memel 800, Rummelsburg 51,50, Sensburg 60, Thorn 180, Tilsit 250 M.
- Gau Stettin: Anklam 140 M., Friedland 60, Fürstenberg 150, Greifswald 150, Gollnow 200, Lassan 100, Pölz 40, Malchin 50, Neustadt 100, Rosdorf 1297,90, Schermitz 400, Stargard 200, Stettin 1250, Straßburg 150, Streßh 200, Swinemünde 100, Warnemünde 50, Wismar 200, Wolgast 270 M.
- Gau Breslau: Beuthen 205 M., Breslau 2400, Brieg 200, Bunzlau 200, Deutsch-Billa 200, Erdmannsdorf 100, Festenberg 108,50, Freiburg 700, Wlag 110, Glogau 800, Gützk 2050, Guhrau 85,50, Herrschdorf 200, Herrschberg 180, Jauer 95,50, Kattowitz 450, Königsbrunn 200, Kreisburg 90, Langenbels 800, Lauban 10, Liegnitz 1000, Miesitz 200, Dels 120, Ostrow 50, Posen 400, Schwelbitz 150, Streichen 100, Striegau 100, Waldenburg 100 M.
- Gau Berlin: Ablershof 100 M., Angermünde 150, Babelsberg 58,50, Berlin 26000, Bernau 400, Biesenthal 60, Brandenburg 8000, Charlottenburg 600, Cöpenick 200, Cottbus 700, Dahme 10, Eberswalde 450, Fehrbellin 80, Hirschowalde 500, Frankfurt 1800, Französisch-Buchholz 50, Hirschowalde 400, Groß-Lichterfelde 525, Klosterfelde 300, Holslar 100, Landsberg 700,30, Ludenwalde 600, Lübben 90, Lübbenau 150, Müstau 180, Neuruppin 200, Nothowes 400, Oranienburg 60, Paretz 61, Potsdam 850, Prenzlau 150, Prandow 500, Sagan 155,81, Schneidemühl 100, Schwerin 80, Sommerfeld 50, Sorau 80, Spandau 500, Spremberg 200, Steglitz 200, Zeltow 40, Trebbin 250, Treuenbriegen 100, Zehlendorf 70,50, Werder 80, Wittberge 150, Wriezen 60, Zehlendorf 50, Ziesengig 90 M.
- Gau Dresden: Bautzen 1500 M., Brand 140, Cosmisch 95, Cunnersdorf 200, Deutsch-Neudorf 100, Dippoldiswalde 180, Döbeln 800, Dresden 10000, Ebersbach 180, Elsterwerda 85, Eppendorf 400, Freiberg 200, Geringswalde 700, Glaschütze 880, Großenhain 150, Grobhartmannsdorf 90, Großschönau 200, Grünhainichen 90, Hartha 400, Kamenz 125, Königstein 250, Köpzig 150, Leisnig 800, Löt. u. 800, Marienberg 90, Meißen 1100, Mittweida 250, Neuhäusen 250, Nieserfelde 800, Deberan 100, Oelberghau 1800, Oßigau 100, Priebe 450, Maderan 400, Meichen 100, Miesitz 500, Schweitzerhain 100, Stolpen 100, Waldheim 800, Wilsdruff 800, Zittau 880 M.
- Gau Leipzig: Altenburg 200 M., Auerbach 300, Brambach 25, Buchholz 200, Burgstädt 80, Crimmitschau 280, Eilenburg 1200, Eisenberg 740, Eßlerberg 100, Froburg 100, Geithain 70, Geier 100, Gößnitz 100, Greiz 192,50, Grimma 120, Hainichen 200, Hohenstein-Ernstthal 90, Jöh-

Stadt 600, Johannegeorgenstadt 900, Kleinobersdorf 80, Allgenthal 150, Langenberg 100, Leipzig 18000, Markranstädt 150, Meerane 250, Neustadt 80, Naumburg 685, Meisenbach 150, Schleibitz 400, Schmiedau 2880, Stollberg 45, Taucha 170, Triebes 80, Weida 07, Werdau 850, Wittau 860, Würzen 120, Zeltz 1500, Zeitz 600, Zwickau 400 Mt.

Vau Erfurt: Apolda 100 Mt., Blankenburg 200, Mühlhausen 60, Würgel 400, Coburg 850, Eintracht 80, Eschwege 250, Frankenhäuser 1000, Goldlauter 50, Gotha 700, Gräfenroda 60, Großbreitenbach 40, Hermersdorf 150, Jena 400, Kimmern 88, Kleinfeld 252, Langensalza 140, Langewiesen 120, Lauterbach 650, Meiningen 850, Mieselbach 825, Mühlhausen 800, Naumburg 200, Neustadt 280, Oberneubrunn 18, Probstzella 100, Völklingen 200, Rudolstadt 100, Ruhlau 200, Schmiedau 210, Stuthaus 70, Suhl 55, Tamnroda 25, Themar 100, Triptis 120, Waltershausen 850, Weimar 400 Mt.

Vau Magdeburg: Alten 12,77 Mt., Aschersleben 200, Bitterfeld 80, Blankenburg 185, Burg 1100, Calbe 25, Köthen 400, Garbelegen 200, Goslar 250, Halberstadt 200, Halle 2000, Helmstedt 850, Hohenhausen 200, Salzwedel 100, Stendal 400 Mt.

Vau Hannover: Ahrensbürg 60 Mt., Vergeborf 300, Volzenburg 80, Bremerhaven 2200, Burgdamm 800, Cuxhaven 150, Dammern 85, Delmenhorst 200, Elmshorn 150, Embden 100, Eßebülls 200, Flessburg 700, Gramby 80, Habersleben 100, Harburg 500, Helde 100, Hellinghausen 120, Kiel 8100, Leer 200, Lüneburg 1000, Lügumkloster 60, Osterholz 850, Osterode 80, Osterode 100, Osterode 280, Osterode 185, Osterode 20, Osterode 60, Osterode 60, Osterode 1400, Osterode 800 Mt.

Vau Hannover: Alfeld 200 Mt., Bielefeld 2800, Bünde 800, Burgdorf 100, Cassel 5000, Celle 500, Delmshö 850, Einbeck 100, Göttingen 200, Hannover 1800, Herford 1900, Hildesheim 50, Hildesheim 120, Hildesheim 400, Laga 120, Lemgo 100, Melle 850, Minden 200, Münden 500, Deynhäusen 850, Dierdorf 160, Dierdorf 250, Dierdorf 85, Dierdorf 20, Springe 100, Verden 250, Uslar 150, Verden 150 Mt.

Vau Düsseldorf: Aachen 800 Mt., Bochum 200, Bonn 550, Dortmund 700, Duisburg 400, Elberfeld 2400, Essen 1800, Gelsenkirchen 280, Gladbeck 50, Gummersbach 110, Hagen 400, Hainborn 70, Hattingen 87, Herne 50, Köln 8000, Krefeld 800, Lemmer 70, Lützenfeld 100, Mülheim 150, Mülheim 80, Oberhausen 81,80, Mülheim 200, Mülheim 280, Remscheid 800, Ronsdorf 100, Schwelm 800, Siegen 140, Solingen 200, Wald 100, Wanne 100, Werden 60, Wetter 90 Mt.

Vau Frankfurt: Alfeld 50 Mt., Wensheim 100, Wübbach 80, Darmstadt 500, Eberbach 180, Ebenhausen 200, Fachsenheim 400, Frankenthal 410, Frankfurt 6000, Fulda 20, Gießen 150, Großkaneben 50, Hannau 500, Hattersberg 700, Hettstedt 25, Höchst 800, Homburg 100, Hünfelden 200, Kirchheim 800, Lambricht 180, Mainz 1500, Mannheim 2000, Mey 104, Mühltal 180, Neu-Isenburg 400, Neustadt 100, Neuwied 80, Offenbach 800, Rumpfenheim 250, Sprengelingen 400, Wübbel 100, Wübbel 80,80, Wiesbaden 1800 Mt.

Vau Nürnberg: Amberg 100 Mt., Bamberg 57, Bamberg 200, Bayreuth 400, Cham 51,88, Dinkelsbühl 50, Erlangen 200, Feucht 100, Fürth 40, Fürth 5000, Georgensgmünd 110,80, Herzogenaurach 40, Kitzingen 118,80, Kronach 29,25, Lauf 400, Neustadt 100, Nürnberg 8000, Regensburg 800, Reichau 100, Reichelsdorf 120, Rothenburg 120, Schem 80, Schwabach 150, Schwandorf 100, Selb 70, Wendelstein 100, Würgburg 800 Mt.

Vau München: Abtling 50 Mt., Augsburg 500, Dachau 200, Kempten 200, Krumbach 50, Memmingen 170, Miesbach 40, Mühldorf 70, München 10 800, Pasing 202,85, Reichenhall 90, Rosenheim 200, Straubing 180, Tölz 50 Mt.

Vau Stuttgart: Altkönig 92 Mt., Alsbach 180, Badnang 58, Bietigheim 100, Bruchsal 80, Colmar 250, Ebingen 100, Emmendingen 80, Ehlingen 850, Feuerbach 200, Freiburg 800, Furtwangen 200, Geislingen 100, Gmünd 60, Göttingen 400, Hall 170, Heidenheim 100, Heilbronn 600, Kärlebach 800, Lahr 100, Laubheim 100, Lauterbach 44, Leutkirch 70, Markgrö 8,24, Mosbach 80, Mühlhausen 450, Nagold 70, Neustadt 80, Offenbach 75, Pforzheim 800, Radolfzell 80, Ravensburg 80, Schorndorf 88, Schwemmingen 800, Straßburg 800, Stuttgart 4800, Sulzbach 88,89, Trossingen 45, Ulm 200, Zuffenhausen 400 Mt.

Die Revisoren und Verwaltungen werden ersucht, vorliegende Quittung genau zu prüfen und etwaige Anstände sofort an uns zu berichten.

Nicht aufgeführt sind die Beiträge, welche für die Verlagsanstalt bestimmt waren.

Berlin C, Neue Friedrichstraße 2.  
Der Verbandsvorstand.

**Korrespondenzen.**

**Ahrensbürg.** Am 30. September beschäftigte sich unsere Zahlstelle mit dem Antrage, den Wochenbeitrag zugunsten der Hamburger Streikenden vorübergehend von 80 Pf. auf 1 Mt. zu erhöhen. Beschlossen wurde, von einem Extrabeitrag abzusehen und stattdessen den Hamburgern eine zweite Rate von 50 Pf. aus der Kassa zu bewilligen. Die Kollegen hoffen, daß auch die anderen Orte nicht hinter der Opferwilligkeit unserer kleinen Zahlstelle zurückbleiben werden und daß dadurch in Hamburg der Sieg ermöglicht wird. Die Versammlung behandelte sodann noch Mißstände im Betriebe von Görz in Bargaheide, deren Befestigung verlangt wurde, sowie die Verhältnisse der Werkstatt Griefenberg. Am 6. November soll bei Wellmann in Bargaheide ein Herbstvergügen der Zahlstelle stattfinden.

**Berlin.** Die Bibliothek der Zahlstelle ist seit mehreren Wochen wieder eröffnet. Wir möchten die Kollegen an dieser Stelle auf den neu herausgegebenen Katalog aufmerksam machen. Derselbe enthält, wie auch der letzte Nachtrag, als Einführung eine Anleitung zum Lesen, um dem wahllosen Lesen vorzubeugen und denjenigen Mitgliedern, welche sich in die Gedankenwelt des Sozialismus vertiefen wollen, einen Fingerzeig zu geben. Macht ist Wissen, und Wissen ist Macht! Von diesem Wahrspruch

geleitet, hat die Organisation alles getan, um den nach geistiger Befreiung ringenden Mitgliedern ein ausgedehntes Selbststudium zu ermöglichen. Der Verband unterhält zu diesem Zweck eine Tausende von Bänden zählende Bibliothek, die von allen die Arbeiterchaft interessierenden Wissensgebieten die besten Werke der hervorragenden Autoren enthält. Aus dem Bücherverzeichnis werden die Leser ersehen, daß bestimmte Wissenszweige durch eine besonders reichhaltige Auswahl von Werken sich auszeichnen. Wir ersuchen darum die Mitglieder der Zahlstelle, bei den nunmehr lang werdenden Abenden die Bibliothek recht fleißig zu benutzen und ihr Wissen zu bereichern zum Nutzen unserer Organisation.

**Berlin. (Stellmacher.)** Die große Umwälzung in unserer Branche durch den Kartoffelbau, sowie die große Verschiedenartigkeit der Lohn- und Verhältnisse und dazu das schlechte Organisationsverhältnis auf dem Lande gibt schon allein Anlaß genug zur Abhaltung einer Konferenz, zumal eine solche seit 1905 nicht stattgefunden hat. Die Arbeitsvermittlung, bei welcher der Essener „Arbeitsmarkt“ noch eine große Rolle spielt, erfordert größere Beachtung, um so mehr, als Herr Kasse auf dem Verbandstag in Halle die Meister gegen den paritätischen Arbeitsnachweis mobil gemacht und die Errichtung von Innungs- oder Arbeitgebervereinen empfohlen hat. Der Wichtigkeit dieser Sache wegen hätte sich die letzte Branchenversammlung damit beschäftigen. Es wurde beschlossen, bei der Konferenz zu beantragen, daß alle Zahlstellen verpflichtet werden, dafür zu sorgen, daß alle Arbeitsvermittlungen der Stellmacher durch den Verbandsbüro, den paritätischen Arbeitsnachweis erfolgen. Ein weiterer Antrag bezieht sich auf die Agitation in den Staatsbahnverwaltungen. In denselben ist eine große Anzahl Stellmacher beschäftigt, und der Wechsel unter ihnen ist sehr stark. Es ist um so notwendiger, diesen Betrieben größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als der Lohn dort verhältnismäßig niedrig ist. Auch wäre es sehr wünschenswert, so frühzeitig wie möglich die Wahl der Delegierten vorzunehmen, damit dieselben sich viel intensiver mit all diesen Fragen beschäftigen können.

**Breslau. (Drechsler.)** Die Arbeitsverhältnisse hier am Orte sind immer ungünstiger. Während im Jahre 1900 noch 250 Drechsler und 80 Lehrlinge beschäftigt waren, sind es jetzt im ganzen nur noch 53 Kollegen. Die Stellenänderung sowie die Konkurrenz von außerhalb haben diesen Rückgang bewirkt. Der Tarif, der im Jahre 1907 mit der Drechslerinnung sowie mit den in Betracht kommenden Tischlermeistern abgeschlossen wurde, wird in den meisten Werkstätten überhaupt nicht mehr innegehalten, da die Meister ihre Waren von außerhalb billiger beziehen, als wie sie hier Arbeitslohn bezahlen müssen. Aus diesem Grunde müßten sogar schon ältere Kollegen zum Wandertisch greifen oder irgendeine andere Beschäftigung suchen. Im April d. J. wurde vom Sektionsleiter eine Statistik aufgenommen, die folgendes Resultat zeitigte. Es wurden beschäftigt bei 13 Drechslermeistern 22 Kollegen und 5 Lehrlinge, bei 10 Tischlermeistern 24 Drechsler und in 5 Möbelwerkstätten 7 Drechsler. Von diesen Kollegen sind 27 im Deutschen Holzarbeiterverband und 8 im Christ-Dundeschen Gewerbeverein organisiert. In der Regel werden nur 1-2 Kollegen in einem Betriebe beschäftigt, nur in einem Betriebe arbeiten 7 Kollegen. Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß unser Arbeitsfeld sehr sehr groß ist und bei Arbeitslosigkeit sehr schwer wieder Arbeit zu finden ist. Da in letzter Zeit von mehreren Kollegen aus der Provinz bei der hiesigen Kolonialverwaltung angefragt wurde, ob sie eventuell hier am Orte Arbeit bekommen könnten, so möchten wir die Kollegen an dieser Stelle bitten, von Verzicht fernzubleiben, um nicht durch den Bezug die Lage der hiesigen Kollegen noch mehr zu verschlechtern. Außerdem machen wir die Kollegen aufmerksam, daß das Umschauen verboten ist und nur der paritätische Arbeitsnachweis, der sich Dreierstraße 35 befindet, zu benutzen ist.

**Bubenheim.** Nachdem unsere Zahlstelle längere Zeit stagnierte, auch die Beschäftigung eine Zunahme an Mitgliedern kaum ermöglichte, haben wir mit der allmählich eingetretenen Witterung auch einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen gehabt. Durch rührige Werbearbeit konnte die Mitgliederzahl binnen sechs Wochen verdoppelt werden. Durch eine nochmalige Hausagitation soll jetzt der Fortschritt noch erhöht werden.

**Duisburg-Weidewich.** In der am 30. September abgehaltenen Bezirksversammlung stand unter anderem die Durchführung der vereinbarten Arbeitszeitverkürzung von 3 Stunden wöchentlich ab 1. Oktober zur Sprache. Leider war die Versammlung nicht so besucht, wie wir erwartet hatten. Ansehend sind viele Kollegen der Ansicht, der Streik hat uns Vorteile gebracht, wir können nun auf unseren Errungenschaften ausruhen, der Verband wird es schon machen. Wie verfehrt solche Ansicht ist, sollten die Kollegen schon daraus erkennen, daß sich ihre Meister die größte Mühe geben, ihre Betriebe mit indifferenten Arbeitern zu besetzen und die Kollegen, die für die Interessen der Allgemeinheit eintraten, mit Maßregelung bedrohen. Daß bei derartigen Bestrebungen die Herren Vorarbeiter willige Dienste leisten, sich selbst nicht entblößen, die jüngeren Kollegen auszuwählen, um Zwischenträgerdienste zu leisten, ist bei ihrer Amtstellung weiter nicht verwunderlich, trotzdem sie am letzten Ende sich selbst schädigen. Kollegen in Weidewich, wollt ihr vorankommen, so laßt die heimlichen persönlichen Rivalitäten, laßt Euch nicht mißbrauchen, diesem und jenen etwas anvertrauen, was Euren Kollegen Schaden bringen kann, und vor allem besucht Eure Versammlungen, da können Meinungsverschiedenheiten zum Austrag gebracht werden und Klärung gegeben werden. Die nächste Versammlung findet am 14. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Genschel, Dautstraße, statt.

**Essen.** Recht eigenartige Verhältnisse haben sich im Laufe der letzten zwei Jahre bei der Firma Schmeier u. Diepenbrock in A l e n e s s e n herausgebildet. Der im Jahre 1900 zwischen den Arbeiter- und Unternehmerverbänden abgeschlossenen Tarifvertrag ist von der Firma bis heute nicht anerkannt. Die Arbeitszeit beträgt 9 1/2 Stunden, der Durchschnittslohn 68 Pf., während in allen anderen Schreinerbetrieben erstere neun Stunden, letztere 58 Pf. beträgt. Eine Vereinbarung von

Akkordpreisen ist vollständig ausgeschlossen. Erklärt der Arbeiter, für den angebotenen Preis die Arbeit nicht herstellen zu können und die Arbeit in Lohn anzunehmen zu wollen, gibt es weiter keine Antwort als: „Mehr gibt es nicht.“ Dafür einige Beispiele. Der Schreiner V. wurde beauftragt, Türen in Neubauten, welche in Mairingen liegen, anzuschlagen für den Preis von 2,75 Mt., Ecken und sonstige Auslagen sollten nicht gezahlt werden. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen V. und Diepenbrock jun., bei welcher Gelegenheit der junge Herr aus dem „goldenen Buch des Anstandes“ zitierte und dem Schreiner die Ausdrücke Lump usw. zurief. Beim Verlassen des Platzes drohte der liebenswürdige junge Herr dem Schreiner V. mit einem Knüttel. Ein anderer Kollege, der gleich erklärte, eine Arbeit für den gebotenen Preis nicht ausführen zu können, wurde einige Tage später krank und wurde seine Arbeit zwei anderen Kollegen zur Fertigstellung übertragen. Als der Kollege nach neun Wochen wieder zur Arbeit kam, wurden ihm 80 Mt. vom Lohn einbehalten, weil die Arbeit nach Ansicht der Firma um jenen Betrag zu teuer geworden sei. Für Fenster, für die es bisher 1,10 Mt. pro Flügel gab, sollen in Zukunft noch 95 Pf. gezahlt werden. In den Akkordpreisen ist der Transport vom Maschinenraum an die Hobelbank mit einbegriffen. In den „Vorschriften bei Vergebung von Arbeiten an den Tischler“, welche am 5. Mai d. J. den Schreiner ausgedrückt wurden, heißt es im letzten Absatz: „Der Transport der Hölzer nach der Aushebung zwischen Maschine und Bank ist Sache des Tischlers, ebenfalls das ordnungsmäßige Verladen auf Wagen oder Waggon und ist dieses im Akkordpreis stets mit einbegriffen.“ Die Firma Schmeier u. Diepenbrock genießt den „Nium“, gegenwärtig die schlechtesten Lohn- und Verhältnisse von sämtlichen Schreinerbetrieben in Essen zu haben. Aus dem Betriebe, der vor einem Jahrzehnt noch gern aufgesucht wurde, ist ein Taubenschlag geworden. Die mangelhafte Organisation, das gegenseitige Mißtrauen unter den Kollegen und so manche Nebenbetrachtungen sind es, die der Firma die günstige Gelegenheit bieten, aus dem Fell ihrer Schreiner Kleinen zu schneiden, den Schreiner eine schlechte Behandlung zuteil werden zu lassen. Die organisierten Kollegen sollten mit Energie und Ausdauer an der Bewinung der 32 Indifferenten arbeiten, um durch einiges Handeln, durch getreues Hand-in-Handarbeiten über kurz oder lang der Firma Achtung abzugewinnen. Den auswärtigen Kollegen aber sei empfohlen, bevor sie bei der Firma Schmeier u. Diepenbrock in Arbeit treten, sich zunächst über die Verhältnisse zu orientieren.

**Freilassung.** Am 1. Oktober fand hier eine Holzarbeiterversammlung statt. Von den Kollegen vom Kartellwerk Drede war aber wenig zu sehen. Fast möchte man glauben, die Kollegen hätten so riesige Löhne und ein so geeignetes Auskommen, daß es für sie nicht notwendig wäre, sich dem Verbands angeschlossen. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall. Nur einzigen Arbeitern, die 8,50 bis 4 Mt. pro Tag haben, hat von den 120 Arbeitern der größte Teil nicht mehr als 28 Pf. pro Stunde, die anderen werden gar mit 22, 23 Pf. entlohnt. Herr Drede ist ja so gut, er läßt die Leute überstunden machen, im Sommer und im Winter bei verkürzter Arbeitszeit arbeiten, er wird Arbeiterwohnhäuser bauen, um aus reiner christlicher Nächstenliebe die Arbeiter ganz an den Betrieb zu fesseln, und wenn dann einer aufmucken will, kommt der Strohsack vor die Tür. So sehen die meisten derartigen Wohlfahrtsversuche aus. Arbeiter der Drede-Fabrik! Macht die Augen auf, ehe es zu spät ist. Tretet ein in die Organisation, den Deutschen Holzarbeiterverband, er hat für viele Tausende schon bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen geschaffen.

**Wuppinger.** In einer öffentlichen Holzarbeiterversammlung referierte kürzlich Kollege Göttsch-Stuttgart über die Kämpfe des Verbandes in den Jahren 1910 und 1911. In der Diskussion ergab sich ein Vertreter des christlichen Holzarbeiterverbandes namens Sauer, der von Stuttgart entlehnt war, das Wort. Anstatt nun aber die Verbesserung der Arbeitsbedingungen durch seine Organisation der unseren gegenüberzustellen, zog er es vor, die schauerlichsten Terrorismustaten vorzubringen. Dabei mußte der Drede selbst zugeben, daß er jahrelang als einziger Christ unbeschäftigt neben sozialdemokratischen Verbänden gearbeitet habe. Ein weiterer Christ tölte die Verdienste des Bezirkes bei der Reichsversicherungsordnung. Zum Schluß forderten beide die Kollegen auf, hoch zu ihrem Verbands überzutreten. Die Versammlung antwortete hierauf mit einem allgemeinen Schnalzlaut. Kollege Göttsch zahlte den Christen rechtlich heim, Herr Sauer hatte es dann aber vorgezogen, zu verfluchen. Alle anwesenden Kollegen waren der Überzeugung, daß die Versammlung dazu beigetragen hat, den Arbeitern zu zeigen, wer ihre Interessen am besten wahr. Daß Herr Sauer dazu Veranlassung bot, muß ihm gedankt werden mit dem Wunsche, er möge noch recht oft in unsere Versammlungen kommen.

**München.** Am 7. Oktober referierte im großen Saal der „Neutral-Säle“ Kollege Womburg-Hamburg über die Bedeutung des Kampfes im Hamburger Holzgewerbe. An etwa anderthalbstündiger fesselnder Rede führte der Referent den außerordentlich zahlreich erschienenen Kollegen die Entstehung und den Verlauf des für das ganze deutsche Holzgewerbe so bedeutungsvoll gewordenen Kampfes vor Augen. In der ausgedehnten Diskussion unterstrich Womburg-Kollege-Math in wirkungsvoller Weise die Bedeutung des Ausganges des Hamburger Kampfes für unsere zukünftige Tarifvertragsbewegung und forderte, wie auch alle übrigen Diskussionsredner, die Unterstützung der Hamburger Kollegen nicht nur in moralischer, sondern auch in finanzieller Beziehung. Die Versammlung ging weit über die Anträge der Ortsverwaltung hinaus und beschloß, sofort den Betrag von 10 000 Mt. der Zahlstelle Hamburg als Unterstützung zu überweisen. Das Resultat der Abstimmung wurde mit freudigem Wellauf aufgenommen. Näherend 100 aus Hamburg wegen des Kampfes abgereiste Kollegen, darunter eine Anzahl Familienväter, nahmen an dieser imposanten Versammlung teil.

**Reichenhall.** Nachdem nun unser schöner Bergwinkel von den vielen Fremden wieder entblößt ist, das Arbeitervolk sich wieder bemerkbar macht, ist es Zeit, daß auch wir

aus wieder zusammenfinden und beraten, ob an den Winterabenden und den Sonntagen im Interesse des Verbandes nicht doch irgend etwas zu machen ist. Gerade die Winterabende sind dazu wie geschaffen, abends zu Hause unsere Holzarbeiter-Zeitung gründlich durchzunehmen. Eine für unseren kleinen Ort wirklich großartige Bibliothek steht allen Kollegen kostenlos zur Verfügung. Ein jeder Kollege soll sich soviel Wissen als möglich aneignen, denn Wissen ist Macht. Auch wir haben unter den vielen Orten, in denen Verträge abgeschlossen wurden, gut abgeschritten. Aber das darf uns nicht abhalten, für die Organisation tätig zu sein. Was im Sommer der Versammlungsbesuch zu wünschen übrig ließ, muß jetzt in den Wintermonaten nachgeholt werden. Alle 14 Tage ist Mittaliederversammlung und an belehrendem und anregendem Stoff wird es nicht fehlen, wenn die Kollegen ihrem Versammlungsbesuch pünktlich nachkommen.

**Stuttgart. (Wagner.)** In der stark besuchten Sektionsversammlung vom 30. September wurde Stellung zur bevorstehenden Konferenz genommen. Die Kollegen waren allgemein der Ansicht, daß der Zeitpunkt der Tagung richtig gewählt sei, nur hätte die Einberufung etwas früher erfolgen sollen. Bei rühriger Arbeit und gewissenhafter Auswahl der Delegierten wird dieser Umstand nicht allzu schwer in die Erscheinung treten. Mit der vorgeschlagenen Tagesordnung zeigte sich allseitiges Einverständnis. Die einzelnen Punkte führten zu einer regen Debatte. Zum 1. Punkt: „Lage der Stelmacher in Deutschland“ wurde dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß den Delegierten zuverlässiges statistisches Material an die Hand gegeben werden möge. Die hiesige Sektion hat das Material annähernd fertiggestellt. Das größte Interesse fand der Punkt 2: „Die besonderen Verhältnisse in der Automobilindustrie“. Da hier die Firma Daimler, eine der ältesten und größten Fabriken, ansässig ist, auch die Kollegen, soweit sie organisiert sind, fast ausnahmslos in den hiesigen Karosseriefabriken beschäftigt sind, so ist dies verständlich. Die Kollegen waren durchweg der Ansicht, daß, wenn auch die Lohnverhältnisse in den großen Fabriken, soweit Akkord in Frage kommt, größtenteils keine schlechteren sind, als in den unter Vertrag arbeitenden kleinen Karosseriefabriken, doch eine tarifliche Regelung für alle Betriebe vorzuziehen sei. Die Konferenz sollte Mittel und Wege finden, um entsprechend vorgehen zu können. Die Schwierigkeiten sind nicht zu unterschätzen und von den Kollegen wird dabei Opferwilligkeit und Ausdauer verlangt werden müssen. Daß bei der fortgesetzten Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse eine Lohnerhöhung absolut notwendig ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Zusammendrängung immer größerer Massen in die Fabrik und die damit verbundenen gesundheitsschädigenden Einflüsse, ferner die fortgesetzte Mietpreissteigerung, die unsere Kollegen mehr und mehr an die Peripherie der Stadt und in die benachbarten Ortschaften drängt, und sie somit einen immer größeren Teil der Zeit dem Gang von und zu der Arbeitsstätte opfern müssen, nicht zu reden von der gesteigerten Intensivität der Arbeit, bedingen, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht zu umgehen ist. Die Automobilindustrie ist aber auch sehr wohl in der Lage, ihren Arbeitern angemessene Arbeitsbedingungen zu gewähren. Zum Punkt: „Arbeitsnachweis“ lag ein Antrag vor, der ausspricht, daß, solange unsere Unternehmer nicht für paritätische Arbeitsnachweise zu haben sind, die Kollegen selbst die Vermittlung in die Hand nehmen sollen. Der Antrag wurde einstimmig gutgeheißen, desgleichen ein vorgelegtes Probestatut der Konferenz als Material überlesen. Zum Sachblatt wurde ein Antrag angenommen, der besagt, daß ein Ausbau der Fachzeitung, wie er für uns notwendig wäre, sich nicht rentieren würde. Es solle versucht werden, mit einer der bestehenden Wagenbauzeitungen ein Abkommen zu treffen. Die in verschiedenen Städten stattfindenden Reichentourneen sollen vom Verband finanziell unterstützt werden. Wir setzen in die Konferenz die Hoffnung und das Vertrauen, daß durch sie die Stelmacherbewegung wieder einen Schritt vorwärts gebracht wird.

**Unsere Lohnbewertung.  
Der Kampf in Hamburg.**

Die Hamburger Arbeitgeber haben offensichtlich die Ansicht zu verbreiten gesucht, daß der Eintritt des Herbstes ihre Position zu bessern würde, daß mit dem 1. Oktober ein völliger Umschwung zu ihren Gunsten eintreten müßte. Sie haben sich aber stark verrechnet. In letzter Zeit haben wieder vier Firmen die Forderungen bewilligt und außerdem ist eine größere Zahl verheirateter Kollegen abgetrennt, so daß die Zahl der Streikenden unter 800 herabgegangen ist. Zurzeit arbeiten in 849 geregelten Betrieben 2778 Kollegen, während für 288 Betriebe, die vor Ausbruch des Kampfes 1840 Arbeiter beschäftigten, der Kampf noch fortbauert. Diese Zahlen lassen schon erkennen, daß für die Mehrzahl der Kollegen der Kampf entschieden ist. Aber ein Vergleich der geregelten mit unregulierten Betrieben ergibt, daß an Umfang und Bedeutung die geregelten Betriebe hinter den streikenden nicht nur nicht zurückstehen, sondern diese zum Teil weit überragen. Die Zahl der Streikbrecher beträgt 720 und diese stellen zum größten Teil in einigen Betrieben, die Massenartikel herstellen. Die besseren Mittel- und Großbetriebe sind von Streikbrechern größtenteils rein, weil bei der gebiegenen Arbeit die Durchführung in diesen Betrieben verlangt wird, mit den Streikbrechern nichts anzufangen ist.

In der letzten Zeit hatte es nun den Anschein, als sollte eine Wendung im Kampfe eintreten. Ende September reisten einige Arbeitgeber nach Leipzig, um ihren dortigen Kollegen ihr Leid zu klagen und, wenn möglich, Hilfe für sich zu erlangen. Sie wurden aber mit ihren Anliegen an den Zentralvorstand des Arbeitgeberverbandes in Berlin verwiesen und erreichten auch, daß sich dessen Vorsitzender, Herr Mahardt, auf den Weg nach Hamburg machte, um im Interesse seiner Kollegen hier die Vermittlerrolle zu übernehmen. Er hatte aber diese Tätigkeit noch gar nicht begonnen, als sich eine zweite Deputation unter Führung des Herrn Gurllit ebenfalls nach Leipzig begab.

Herr Gurllit hatte Wind davon bekommen, daß hinter seinem Rücken etwas im Werke sei, deshalb mußte er ja seine Finger schnell wieder dazwischen stecken, um zu verhindern, daß ein annehmbarer Friedensschluß zustande komme. Außerdem wollte Herr Gurllit verhindern, daß sein verhaßter Gegner Mahardt, der ihm wegen böswilliger Verleumdung verklagt hatte, in die Hamburger Verhältnisse eingreife. (Nach Gurllits Behauptung hätte sich Herr Mahardt im Jahre 1907 beim Abschluß des damaligen Kampfes betreten lassen und nur diesem Umstande sei es zu danken gewesen, daß der Holzarbeiterverband nicht völlig zertrümmert wurde.) Aber auch diese zweite Deputation wurde nach Berlin geschickt. Herr Mahardt war inzwischen schon mit den Hamburger Arbeitgebern in Verbindung getreten. Ihm gelang es, nach mehrblättrigen Bemühungen neue Verhandlungen in die Wege zu leiten, die diesmal von ihm und unserem Kollegen Leipzig geführt wurden.

Die Vorbereitungen und späteren Verhandlungen drehten sich in der Hauptsache um die Regelung der Arbeitsnachweisfrage. Die Unterlage hierfür bildete das vor kurzem in Berlin geschaffene neue Regulatorium des dortigen paritätischen Arbeitsnachweises, in welchem das in Hamburg so sehr umstrittene Obligatorium enthalten ist. Nach Ansicht des Herrn Mahardt sollten die Grundzüge des Berliner Regulatoriums auch für Hamburg durchführbar sein. Auch unsere Kollegen wären bereit gewesen, diese Bestimmungen im großen und ganzen zu akzeptieren. Die bedeutendste Differenz betraf die Frist, in welcher der Arbeitgeber sich auf andere Weise Arbeiter besorgen kann, wenn der Arbeitsnachweis außerstande ist, ihm solche zu stellen. In Berlin beträgt diese Frist 24 Stunden, während von den Hamburger Kollegen vorgeschlagen wurde, hier eine Woche zu setzen. Bezüglich aller übrigen Streitfragen bezieht sich unsere Kollegen auf den abgeschlossenen Vertrag vom 30. Juli 1911, dessen Inhalt die Grundlage der Verständigung bilden müßte. Dem stimmte auch Herr Mahardt zu, da ja die Arbeitgeber durch ihre wiederholten Erklärungen zu erkennen gegeben hatten, daß sie gegen die festgelegten Löhne und Akkordpreise inklusive Arbeitszeit nichts einzuwenden hätten.

Daraufhin wurde die Vereinbarung getroffen, die zentrale Schiedskommission für das deutsche Holzgewerbe zusammenzurufen, um dieser die Führung der Einigungsverhandlungen und die endgültige Entscheidung aller streitig bleibenden Punkte zu übertragen. Auf Veranlassung der beiderseitigen Zentralvorständen gaben die beteiligten Leistungen zu Händen der zentralen Schiedskommission die schriftliche Erklärung zu Protokoll, daß sie sich dem Schiedspruch der Kommission unterwerfen und in ihren Versammlungen für die Annahme desselben eintreten wollten. Als Mitglieder der Kommission fungierten für unseren Verband die Kollegen Gerlach-Weipzig, Lauter-Dresden und Glöck-Berlin, während für den Arbeitgeberverband des deutschen Holzgewerbes erschienen waren die Herren Braß-Dresden, Knies-Kassel und Luxner-Leipzig.

Die Kommission der Arbeitgeber gab bei den nunmehr aufgenommene Verhandlungen die Erklärung ab, daß sie dem Obligatorium des Nachweises nach dem Berliner Muster zustimme. Obwohl unsere Vertreter noch einige Forderungen wünschten, hatte es jetzt doch den ernstlichen Anschein, als ob ein Weg zum Frieden gefunden sei und man hätte annehmen dürfen, daß wegen geringfügiger sonstiger Differenzen keine Partei die endgültige Einigung würde scheitern lassen. Leider ist es anders gekommen, denn noch ehe die Verhandlungen ernstlich im Gange waren, machten sich von neuem Einflüsse geltend, die darauf abzielten, den Frieden zu vereiteln. Bevor der erste Verhandlungstag verstrichen war, galt diese Tatsache als festgelegt und die auswärtigen Arbeitgebervertreter ließen ganz deutlich erkennen, daß sie den Frieden nicht mit herbeiführen helfen wollten, weil sie sich nicht zum Brückenschlag der Hamburger Scharmacher hergeben wollten. Aber nun war die Anerkennung des Nachweises einmal ausgesprochen, davon konnte man nicht mehr zurück, es mußte also ein anderer Streitpunkt herbeigeholt werden. Und das geschah auf die Weise, daß die Arbeitgeber erklären ließen, bezüglich der Lohn- und Arbeitszeitfrage müssen jetzt andere Bedingungen gelten, als sie seit langer Zeit in den meisten Betrieben in Geltung sind und vom Schiedsverband sinngemäß auch schon längst Anerkennung gefunden haben. Diese Bedingungen erhoben die Arbeitgeber auf Geheiß des Scharmacherverbandes „Unterlebe“, dem es nicht paßte, daß der Arbeitsnachweis auf annehmbarer Grundlage geregelt werden sollte und daher die Fortsetzung des Kampfes unter allen Umständen verlangte.

Wenn man eben den Frieden verhindern will, findet man schon einen Weg und wenn die Hamburger Arbeitgeber bisher wegen des Arbeitsnachweises 30 Wochen kämpften und der Welt immer wieder mitteilen ließen, daß der Holzarbeiterverband weiter nichts als eine feibole Machtprobe mit diesem Kampf bezwecke, da die materiellen Fragen positiv erledigt seien, so ist es ja ganz nett, daß sie selbst diesen Wahn jetzt zerstören und den Kampf von neuem wegen des materiellen Teiles des Vertrages entfachen, nachdem der Arbeitsnachweis kurz vor seiner endgültigen Lösung stand.

Also die Tatsache steht zunächst fest, daß die Verhandlungen wiederum gescheitert sind, und zwar sind sie daran gescheitert, daß der Schiedsverband seine Kommissionsmitglieder daran hinderte, das, was er selbst seit Wochen und Monaten als erledigt erklärte, in den Schiedspruch aufzunehmen. Seit Wochen ist in Duzenden von Fällen und bei den verschiedensten Gelegenheiten von den Arbeitgebern der Standpunkt vertreten worden, daß der neuabgeschlossene Vertrag in seinem materiellen Teile sehr wohl durchführbar sei; sowohl Lohn als Arbeitszeit und besonders auch die Akkordtarife, welche eigentlich die Hauptfrage sind, da sehr viel in Akkord gearbeitet wird, seien derart maßvoll aufgestellt, daß hieran eine endgültige Einigung nicht scheitern würde, wenn nur erst der Arbeitsnachweis geregelt sei. Das ist nicht nur der Standpunkt der einzelnen Arbeitgeber gewesen, sondern die Zeitung des Schiedsverbandes hat dasselbe erklärt. Dafür dienen folgende Beweise:

Am 22. August fand eine Besprechung mit Herrn Bürgerstabspräsidenten Engel statt, wobei diesem als Verbindung für eine Einigung neben der Regelung des Arbeitsnachweises: Anerkennung der vertraglichen Bedingungen, wie sie in dem mit dem Arbeitgeberverein abgeschlossenen Verträge vom 30. Juli 1911 enthalten sind, genannt wurde. Diese Forderung hat Herr Engel dem Schiedsverband übermittelt und von diesem folgende Antwort erhalten:

Hamburg, 26. August 1911.

Herrn Landgerichtspräsidenten Engel.

Hier.

Sehr geehrter Herr Präsident!

„Begünstigend auf Ihre Unterredung mit unserem Herrn Wolfromm gestatten wir uns die Bedingungen, zu welchen wir bereit sind, den Frieden mit dem Deutschen Holzarbeiterverband zu schließen, wie folgt zu formulieren:

1. Die Arbeitsvermittlung wird usw.  
„Wir sind überzeugt, daß nach Regelung der Arbeitsnachweisfrage eine Verständigung über den materiellen Teil des abzuschließenden Vertrages sich ohne Schwierigkeiten wird erreichen lassen.“

Daraus geht ganz deutlich hervor, daß der Schiedsverband die ihm zugegangenen Bedingungen über den materiellen Teil des Vertrages akzeptieren würde, wenn der Arbeitsnachweis erledigt wäre.

Als diese Verhandlungen damals ein Resultat nicht zeigten, wurde im Verfein und auf Veranlassung des Herrn Golst zwischen den Parteivertretern die Vereinbarung getroffen, daß die Arbeit ausgenommen werden sollte unter Erfüllung der im Verträge vom 30. Juli 1911 festgelegten Bedingungen bezüglich Arbeitszeit und Lohn. Ein Vertragsverhältnis mit Einsetzung einer Schlichtungskommission und sonstigen Einrichtungen, wie sie auf die Dauer wohl kaum entbehrt werden können, sollte vorläufig nicht abgeschlossen werden. Bekanntlich lehnte der Schiedsverband diese Vereinbarungen damals ab, aber nicht aus dem Grunde, weil er die materiellen Bedingungen des Vertrages für unerfüllbar hielt, sondern weil er nicht ohne Vertrag arbeiten lassen wollte. Das geht aus folgendem Schreiben hervor:

Hamburg, 30. August 1911.

An den

Deutschen Holzarbeiterverband, Verwaltungsstelle Hamburg, a. S. des Herrn Adam Neumann.

Hier.

Die Kommission lehnt die zwischen den Herren W. Wolfromm und Adam Neumann getroffenen und protokolllarisch festgelegten Vereinbarungen mit der Begründung ab, daß dieselben der erforderlichen Klarheit entbehren und keine Garantien für die Durchführung gegeben werden. Wir erklären uns aber bereit, auf Grund der geschaffenen Unterlage an weiteren Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen teilzunehmen.

Hochachtungsvoll

J. A.: (gez.) C. Franz.

Also auch hier wiederum die Anerkennung der materiellen Bedingungen an sich.

In der Arbeitgeberversammlung am 2. September erklärte der Referent im Namen der Schiedsverbandsleitung in bezug auf die getroffenen Vereinbarungen folgendes: „Wir haben uns eingehend mit den Einigungsbedingungen beschäftigt und würden Ihnen zustimmen, wenn der Gegner so wäre, daß die Arbeitgeber die Garantie hätten, daß er das, was er verspricht, auch hält. Dieses Vertrauen kann auf Grund der gesammelten Erfahrungen unserer Kommission dem Holzarbeiterverband nicht entgegenbringen. Die Kommission ist aber weiter gegen die Friedensbedingungen, abgesehen von dem Zugeständnis in materieller Hinsicht, weil die Gefahr besteht, daß Gehilfen die weitere Ausführung von Arbeiten verweigern werden, die von Arbeitswilligen hergestellt wurden.“

Es ist nirgends die Rede davon gewesen, daß die vereinbarten materiellen Bedingungen den Grund der Ablehnung bildeten. Im Gegenteil wurden dieselben stets als durchaus annehmbar hingestellt, es handelte sich nur um größere Garantien für die Durchführung. Und nun sind diese Garantien geschaffen, der Arbeitsnachweis ist so gut wie geregelt, und in diesem Augenblick erklärt der Schiedsverband mit einem Male wieder: Es müssen andere materielle Bedingungen geschaffen werden, und zwar macht er in diese Richtung Vorschläge, die er zugleich als sein Ultimatum bezeichne, von denen er weiß, daß der Holzarbeiterverband sie nicht annehmen kann.

In der Versammlung unserer Kollegen am 6. Oktober erklärte Kollege Leipzig mit Bezug auf die stattgefundenen Verhandlungen: „Wir alle, sowohl unsere Hamburger Kollegen wie die auswärtigen Kommissionsmitglieder und ich als Vertreter des Vorstandes hatten das ehrliche Bestreben, dem Frieden eine Gasse zu bahnen, und niemals hätten wir erwartet, daß nach Befestigung der Arbeitsnachweisdifferenzen ein neuer Streitpunkt hervorgerufen und der Friedensschluß dadurch vereitelt werden könnte. Daß es dennoch geschehen konnte, müssen die Arbeitgeber verantworten, und ebenso, daß dieserhalb der Kampf fortgeführt werden muß. Wir konnten und zuerst das Verhalten der auswärtigen Herren, deren Unsicherheit und Unruhe bei den Verhandlungen gar nicht recht erkennen, obwohl es doch nicht die erste Verhandlung war, die wir mit ihnen führten. Heute können wir uns alles sehr gut erklären, und zwar dahin, daß es dem Einfluß der „Unterlebe“-schen Scharmacher abermals gelungen ist, das begonnene Friedenswerk zu zertrümmern. Wenn die in Frage kommenden Arbeitgeber sich das gefallen lassen, ist es ihre Sache, der Holzarbeiterverband dagegen wird sein Alles daran setzen, um den Kampf ehrenvoll zu bestehen. Mögen die Hamburger Mitglieder nun ihre Meinung zum Ausdruck

bringen, aber wenn so wie bisher die Einstellung der Streikenden fortbauert, unterliegt es keinem Zweifel, daß wir unsere Stellung auch diesem erbitterten Gegner gegenüber behaupten werden. Außer der Weisheit der nun 30 Wochen im Kampfe stehenden Kollegen folgte diesen Ausführungen. Im gleichen Sinne äußerten sich auch die anwesenden Mitglieder der zentralen Schiedskommission, die ebenfalls zu dem Resultat kamen, daß man weitergekämpft werden müsse, und daß sich die Hamburger in diesem Kampf der Sympathie der Kollegen in ganz Deutschland versichert halten können.

So steht also das Barometer wieder auf Sturm, die Hamburger Kollegen müssen ebenso wie der Gesamtverband die Opfer des Kampfes weiter auf sich nehmen, was ohne Hören und Manen geschieht, bis der endgültige Sieg erreicht ist. Einen kleinen Schritt sind wir wieder vorwärts gekommen, wir werben auch den Rest noch holen. Kollegen im Lande, tut auch Ihr eure Pflicht und sorgt für Fernhaltung des Zuguges.

In Dresden sind die Klaviermacher in eine allgemeine Lohnbewegung eingetreten. In einem Betrieb ist es bereits zu einer zufriedenstellenden Einigung gekommen. Die Stellungnahme der übrigen Fabrikanten ist jedoch noch ungewiß.

Die Bergolder und Mahlenmacher befinden sich gleichfalls in der allgemeinen Lohnbewegung und besteht begründete Aussicht, daß es auf dem Verhandlungswege zum Abschluß eines Vertrages kommt.

In Schwere sind in der Stadtfabrik von Barmann u. Lindenbaum 18 Kollegen ausgesperrt worden. Die Gründe für diese Maßnahme sind ganz eigenartig. In dem Betriebe, in welchem viele jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, herrschen mancherlei Mißstände. Der Wochenlohn schwankt zwischen 8 Mk. für 14jährige Arbeiter und 30 Mk., wovon letzteren Betrag nur einige wenige eingearbeitete Leute erzielen. Ueber die Zustände in der Fabrik sind im Kasseler „Volksblatt“ einige Artikel erschienen, die Herrn Lindenbaum sehr unangenehm waren. Er hat sich deshalb von seinen Leuten eine Erklärung unterschreiben lassen, nach welcher sie mit den Verhältnissen zufrieden seien und die Artikel des Kasseler „Volksblattes“ auf Unwahrheit beruhen. Dieses ließ sich aber dadurch nicht imponieren, sondern zeigte, wie die Erklärung zustande gekommen ist und belehrte den Herrn Lindenbaum über das Unmoralische des von ihm ausgeübten Zwanges. Nun verfiel Herr Lindenbaum auf eine ganz schlaue Idee. Er übergab den Arbeitern folgendes Schriftstück:

„Sämtliche organisierte Arbeiter erhalten hierdurch die Kündigung zum 30. September 1911. Die Kündigung ist aufgehoben: 1. wenn die gekündigten Arbeiter aus dem Verbände gehen und dies nachweisen; 2. wenn die organisierten Arbeiter die lügenhaften Artikel im „Volksblatt“ rügen; und zwar durch Einsendung einer Gegenklärung. 3. In dieser Erwiderung muß enthalten sein, daß die unwahren Angaben nur vom Verleumdeter Gewonnen Rappenheim ausgegangen, daß die Angaben der Firma B. u. L. in der „Hulda-Werra-Zeitung“ auf Wahrheit beruhen. Die hygienischen Zustände sind gut, das Gegenteil, was der Verleumdeter schreibt. Wir müssen bedauern, daß der Herr Lindenbaum persönlich in diese Sache hineingezogen ist, selbiger ist den Arbeitern gegenüber sehr human und hat durch Gelbbeträge unsere Organisation schon unterstützt.“

Daß dieser Zumutung nicht entsprochen werden konnte, liegt auf der Hand. Nebenbei sei aber bemerkt, daß der in dem Schriftstück genannte Genosse Rappenheim mit der ganzen Geschichte absolut nichts zu tun hat. Ein Vermittlungsversuch, den der Gewerkschafter unternahm, hatte keinen Erfolg. Verlangte doch der Unternehmer von ihm sogar die Empfehlung des von Lindenbaum neben der Stadtfabrik betriebenen Garbendrobengeschäfts. — Der Zug von Stadtfabrikern ist fernzubalten.

In Hainichen wurde mit den vier am Ort befindlichen Holzwarenfabriken ein vierjähriger Tarifvertrag abgeschlossen. Die Arbeitszeit wird während der Vertragsdauer auf 56 Stunden reduziert. Ein Mindeststundenlohn für Tischler, Polierer und Drechsler von 31 Pf., für Maschinenarbeiter von 28 Pf. wurde festgesetzt. Auf die bisher gezahlten Stundenlöhne erfolgten Aufschläge: sofort 2 Pf., 1. Januar 1912 1 Pf., 1. Oktober 1912 2 Pf. und je 1 Pf. am 1. Oktober 1913 und 1914. Die Akkordlöhne werden während der Vertragsdauer um 15 Prozent erhöht. Ueberstunden werden mit 10 und Sonntagsarbeit mit 15 Pf. Aufschlag bezahlt. Auch die Akkordarbeiter bekommen solchen. Für Aussetzen bei Materialmangel sowie bei Anfertigung neuer Muster wird der im Akkord verdiente Lohn bezahlt. Der Mindeststundenlohn wird garantiert. Das zu erreichen wurde uns ermöglicht, nachdem sich fast sämtliche Kollegen dem Verband angeschlossen hatten.

In Leisnig finden in der Stadtfabrik Schmidt u. Gochter Verhandlungen statt, welche einen befriedigenden Abschluß erhoffen lassen.

In Neuhausen hat die Massenündigung in der Firma Müller den Unternehmer-Verband dazu geführt, seinen ablehnenden Standpunkt aufzugeben und sich zu Verhandlungen zu stellen. Diese sind noch nicht endgültig abgeschlossen, doch dürfte es zum Abschluß eines vierjährigen Vertrages kommen.

In Waldheim sind die Bewegungen der Stuhlhauser in der Firma Dörner und der Polierer in der Firma Otto u. Zimmermann durch Verhandlungen mit Erfolg für die Kollegen beendet worden.

**Ausland.**

In Montreux sind die Kollegen in der Korbwarenfabrik Mittel in den Ausstand getreten. Es wird gehoben, den Zug von Korbmachern nach Montreux fernzuhalten.

**Aus der Holzindustrie.**

**Wer trägt die Schuld an den Betriebsunfällen?**

Für die Durchführung eines wirksamen Unfallgesetzes ist die genaue Feststellung der Ursachen eines jeden Unfalles von erheblicher Bedeutung. Je besser man die Unfall-

ursache kennt, um so besser läßt sich der Wiederholung eines gleichen Unfalles vorbeugen. Von den Berufsgenossenschaften wird auch versucht, im Einzelfalle die Unfallursache festzustellen; es scheint jedoch, daß diesem Tätigkeitsgebiet von den Genossenschaftsorganen eine besondere Bedeutung nicht beigemessen wird, anders sind die oft erheblichen Unterfälle, die sich mitunter aus den Feststellungen verschiedener Sektionen der gleichen Berufsgenossenschaft ergeben, nicht zu erklären.

In den kürzlich veröffentlichten Ergebnissen der Unfallstatistik für das Jahr 1907 ist auch die Frage nach der Schuld an den Unfällen behandelt. Danach sollen von sämtlichen Unfällen im Gewerbe in 41,26 Proz. der Fälle die verletzten Arbeiter die Schuld tragen, in 12,06 Proz. der Fälle wird die Schuld dem Arbeitgeber beigemessen, 37,65 Proz. der Unfälle werden auf die allgemeine Betriebsgefahr, 6,04 Proz. auf die Schuld von Mitarbeitern zurückgeführt usw. Nach dieser Statistik müßten die Arbeiter in ganz unverantwortlich leichtsinniger Weise ihre gesunden Glieder aufs Spiel setzen. Daß Arbeiter den sie bedrohenden Betriebsgefahren recht gleichgültig gegenüberstehen, kommt leider noch öfter vor, trotz der Vermahnungen, welche die Organisationen, insbesondere auch unser Deutscher Holzarbeiterverband, darauf verwenden, dem Unfug zu steuern. Daß jedoch die Unvorsichtigkeit der Arbeiter so groß ist, um auf sie 41,26 Proz. der Unfälle zurückzuführen, erscheint für jeden, der die Dinge ruhig betrachtet, ganz unglücklich. Aber es ist erklärlich, daß die Berufsgenossenschaften solche Feststellungen machen. Hier haben ja die Arbeiter in der Verwaltung nichts mitzureden, die Unternehmer sind ganz unter sich; sie können ihrer Neigung, für alles Uebel die Arbeiter verantwortlich zu machen, ungehindert folgen.

Eine Kontrolle der Angaben der Unternehmer ist aber möglich. Der Deutsche Holzarbeiterverband hat seinerseits eine fortlaufende Unfallstatistik eingeführt. Ueber jeden vorgekommenen Unfall ist ein Meldebogen an den Verbandsvorstand einzuliefern, der das so gewonnene Material alljährlich zusammenstellt und veröffentlicht. Die Einrichtung besteht erst seit dem vorigen Jahre und die ersten Ergebnisse der Unfallstatistik sind im Jahrbuch 1910 abgedruckt. Wie bei jeder neuen Einrichtung muß allerdings auch hier festgestellt werden, daß sie noch nicht zufriedenstellend funktioniert; man darf jedoch erwarten, daß das Verständnis für den Wert dieser Statistik sich bald Bahn bricht, so daß künftig für jeden Unfall ein Meldebogen eingekandt wird.

Im Jahre 1910 wurden nur 1049 Unfälle gemeldet, also nur ein kleiner Teil der tatsächlich vorgekommenen, aber immerhin reicht die Zahl aus, um aus ihr interessante Schlüsse zu ziehen. Unter anderem ist auch nach der Ursache des Unfalles gefragt; die auf diese Frage gegebenen Antworten sind in der nachstehenden Uebersicht zusammengestellt.

| Als Ursache des Unfalles ist angegeben                                | Zahl der Fälle an   |                     |                     |                     |                     |                     |                     |     |
|---|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|---------------------|-----|
|   | Wichtigste Ursachen | Wichtigste Ursachen | Wichtigste Ursachen | Wichtigste Ursachen | Wichtigste Ursachen | Wichtigste Ursachen | Wichtigste Ursachen |     |
| Unfälle an Maschinen überhaupt  | 238                 | 84                  | 60                  | 274                 | 14                  | 289                 | 75                  | 992 |
| Der Verletzte arbeitete nur darübergehend an der Maschine             | 115                 | 12                  | 24                  | 123                 | 3                   | 69                  | 21                  | 361 |
| Schlechte Beschaffenheit der Maschine                                 | 19                  | 1                   | 1                   | 18                  | 1                   | 12                  | 4                   | 47  |
| Schlechte Beleuchtung   | 8                   | 1                   | 3                   | 6                   | —                   | 4                   | 1                   | 29  |
| Unvorsichtiger, unger Arbeitsplatz                                    | 14                  | 4                   | 2                   | 21                  | 1                   | 16                  | 6                   | 63  |
| Schlechtes Material   | 20                  | 1                   | 2                   | 18                  | —                   | 29                  | 4                   | 77  |
| Arbeitsüberbürdung und Unterabreibung des Arbeitsstüdes u. Ausgleiten | 1                   | 1                   | 2                   | 11                  | 1                   | 10                  | 1                   | 28  |
| Verstümmeln und Zurückgehen des Arbeitsstüdes                         | 24                  | 7                   | 3                   | 50                  | 1                   | 34                  | 2                   | 121 |
| Berühren und Abpringen von Maschinenteilen                            | 1                   | —                   | 4                   | 3                   | —                   | 6                   | 2                   | 18  |
| Beim Ein- und Ausrichten  | 3                   | 4                   | 5                   | 4                   | 4                   | 7                   | 1                   | 38  |
| Schmierer usw.  | —                   | —                   | 1                   | 1                   | —                   | 4                   | 1                   | 11  |
| Anfassen von Holzstapeln usw.   | 3                   | —                   | 4                   | 2                   | —                   | 2                   | 1                   | 11  |
| Beschneiden von Mitarbeitern  | 11                  | 2                   | 2                   | 11                  | —                   | 9                   | 3                   | 33  |
| Eigene Unvorsichtigkeit   | —                   | —                   | —                   | —                   | —                   | —                   | —                   | —   |
| Schuldbestimmung überhaupt nicht vorhanden                            | 15                  | 2                   | 6                   | 56                  | 1                   | 24                  | 18                  | 121 |
| Schuldbestimmung vorhanden, aber unbrauchbar                          | 29                  | 3                   | —                   | 22                  | —                   | 25                  | 2                   | 90  |
| Schuldbestimmung beim Unfall außer Gebrauch                           | 81                  | 3                   | —                   | 48                  | 1                   | 100                 | 6                   | 247 |

Die Zahl der Unfallursachen ist in dieser Zusammenstellung größer als die Zahl der gemeldeten Unfälle; das kommt daher, daß dort, wo mehrere Ursachen zusammenwirkten, jede besonders genannt ist. Betrachtet man diese Tabelle genauer, dann findet man, wie sehr die Zahl der Unfälle zusammenschumpft, bei welchen dem Verletzten mit Recht die Schuld beigemessen werden kann. Außerordentlich groß ist die Zahl der Fälle, in welchen nur vorübergehend an der Maschine beschäftigte Arbeiter verletzt wurden. Die oft genug aufgestellte Forderung, daß die Maschinen nur von geübten Maschinenarbeitern bedient werden, ist also durchaus begründet und ihre Nichtbeachtung rächt sich bitter an denen, die sich über sie hinwegsetzen. Aber auch abgesehen davon, ist diese Tabelle geeignet, die wahren Ursachen der Unfälle an den Holzbearbeitungsmaschinen zu erkennen. Die Angaben über die fehlenden und nicht benutzten Schutzvorrichtungen ist besonders lehrreich.

Was wir hier mitteilen, ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der vom Verband veranstalteten Unfallstatistik. Den Verbandsmitgliedern und den Lokalverwaltungen sollte das aber ein Ansporn sein, darüber zu wachen, daß über jeden Unfall ein wohlaußgefüllter Meldebogen an den Verbandsvorstand eingekandt wird.

**Hirsch-Dundersche Moritäten.** Der Eifer, den die Hirsche an den Tag legen, um Material für ein Buchdruckergesetz zu sammeln, nötigt uns, den Räubergeschichten, die sie fortgesetzt in der „Eiche“ veröffentlichen, ein wenig nachzugehen. In der Nr. 39 der „Eiche“ wurde wieder so ein armer terrorisierter Hirsch aus Bernau vorgeführt. Wie haben über den Fall Erfindungen eingezogen und folgenden Sachverhalt festgestellt: In der betreffenden Werkstätte stand der Gewerkschafter Ströbe neben dem Verbandsmitglied R. Die Zeugrahmen der beiden hängen dicht beieinander und da der Hirsch die Uningen an sich hatte, die Tür seines Zeugrahmens stets offen zu lassen, mußte sie R. immer erst schließen, wenn er an sein Werkzeug wollte. Die Mahnung, seine Tür geschlossen zu halten, ließ Ströbe unbeachtet, so daß eines Tages R. die Tür im Unmut zuschlug. Hierbei fiel die Uhr des Ströbe aus dem Zeugrahmen und das Glas zerbrach. Da R. es ablehnte, Schadenersatz zu leisten, wollte sich Ströbe auf ihn stürzen. Er mußte es aber bei dem Versuch bewenden lassen, denn R. jagte ihn bei der Brust und befürwortete ihn an seine Pantl. Später in der Vesperpause legte sich der Hirsch auf die Wank und suchte den Appetit seiner Kollegen durch schamlose Aufführung anzuregen. Diese haben erklärlicherweise mit ihrer Meinung über den unanständigen Menschen, der ihnen die Wade verfrägte, nicht zurückgehalten. Nun machte der Ströbe von der bekannten Hirsch-Dunderschen Waffe Gebrauch, er ging zum Werkführer, jammerte, daß man ihn und den anderen Hirsch hinausgraulen wolle und daß er geschlagen worden sei. In der darauf folgenden Aussprache in Gegenwart unserer Kollegen mußte er aber erklären, daß ihn keiner geschlagen habe. — Das ist der Sachverhalt. Und daraus fabrizieren die Hirsche eine Terrorisierungsgeschichte zur Freude der Scharfmacher.

**Gewerkschaftliches.**

Im Lithographen- und Steinbrudergewerbe ist es zu einem umfangreichen Kampf gekommen. Derselbe hat seinen Ausgangspunkt in Leipzig, wo die Gesellen nach Ablehnung ihrer Forderungen durch den Schutzverband die Arbeit einstellen. In einer Reihe von anderen Orten erhoben alsdann die Gesellen ebenfalls Forderungen und legten nach deren Ablehnung die Arbeit nieder. Inzwischen hat der Zentralvorstand des Schutzverbandes die Gesamtaussperrung verfügt. Derselbe wird jedoch bei weitem nicht den Umfang annehmen, den die Scharfmacher wünschen, denn eine erhebliche Zahl der Unternehmer hat die Forderungen der Arbeiter bewilligt.

Bei dem Kampf sind auch die Hilfsarbeiter in Mitleidenschaft gezogen. In Leipzig bestand bisher ein Vertrag, der zwischen dem Verband der Buch- und Steinbrudergesellen und der Organisation der Stein-, Licht- und Notenbrudereibesitzer abgeschlossen war. Auf Grund dieses Vertrages proklamierten die Hilfsarbeiter, als der Streit der Lithographen in Leipzig zum Ausbruch kam, völlige Neutralität. Es sollten weder Kündigungen zugunsten der Lithographen eingereicht noch Arbeitseinstellungen vorgenommen werden. Diese Vertragstreue wurde jedoch den Hilfsarbeitern schlecht gelohnt. Einem Teil von ihnen ist sofort von den Unternehmern gekündigt worden, als die Lithographen ihre Kündigung einreichten. Die Hilfsarbeiter reichten deshalb eine Klage beim zuständigen Schiedsgericht ein. Hier stimmten die Parteivertreter getrennt, durch den Stichtscheid des „unparteiischen“ Vorsitzenden wurde jedoch die Klage abgewiesen und somit den Steinbrudereibesitzern das Recht eingeräumt, sich über den Vertrag hinwegzusetzen, wenn es ihnen geeignet erscheint. Nach dem Tarifvertrag ist gegen das Urteil des Schiedsgerichtes Berufung an das Tarifamt der Buchdrucker zulässig, welches als letzte Instanz entscheidet. Die Hilfsarbeiter legten also Berufung ein. Aber auch beim Tarifamt konnten sie kein Recht finden. Dieses hat die Berufung zurückgewiesen und die Kündigung für berechtigt erklärt, weil die Lithographen gekündigt hatten.

Ein Tarifvertrag, der den Unternehmern das Recht gibt, die Arbeiter nach Belieben auszusperrern, ist natürlich für die Art. Er bedeutet eine einseitige Bindung der Arbeiter, an welcher diese selbstverständlich durchaus kein Interesse haben. Der Verband der Hilfsarbeiter hat denn auch aus den Entscheidungen der Tarifinstanzen die einzig richtige Konsequenz gezogen und den Tarifvertrag für aufgehoben erklärt. Die Leipziger Hilfsarbeiter haben nunmehr freie Hand und sie haben jetzt auch ihrerseits Forderungen gestellt.

Der Zentralverband der Fleischer beabsichtigt in der nächsten Zeit eine lebhaftige Agitation zu entfalten und er rechnet hierbei auf die Mitwirkung der organisierten Arbeiterschaft aller Berufe. Bekanntlich ist die Agitation unter den Fleischern mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Die lange Arbeitszeit und der vorherrschende Stoff- und Logiszwang sind ein wirksames Mittel, die Arbeiter in Abhängigkeit von den Unternehmern zu halten, die bei ihnen geflissentlich den Glauben zu erwecken suchen, daß die Gesellschaft nur eine kurze Uebergangszeit für die künftige Meisterschaft ist. In Wirklichkeit wird aber dieses Ziel nur von wenigen Glüdlichen erreicht. Die meisten Fleischergesellen müssen nach einigen Jahren einen anderen Beruf ergreifen, da ältere oder herbeiratete Gesellen fast gar nicht beschäftigt werden. Dem Fleischerverband ist es schon gelungen, in die Unabhängigkeit der Berufsgenossen Dresse zu legen, aber gerade deshalb wird er von den Unternehmern auf das bitterste gehaßt. Durch einen Schutzverband und durch einen gelben Verein, den sie gegründet haben, suchen sie ihm das Leben nicht auszulassen. Daß dieser Versuch erfolglos bleiben muß, ist klar. Aber der Fleischerverband hat einen schweren Kampf zu führen, und seine Bitte um Unterstützung durch die übrige Arbeiterschaft ist wohl berechtigt. Manchem Kollegen hat Gelegenheit, mit Fleischergesellen in nähere Berührung zu kommen; diese Gelegenheit sollte benützt werden, die Betreffenden zum Beitritt in den Zentralverband der Fleischer zu animieren. Der Zentralvorstand dieser Organisation in Berlin SO. 33, Muskauer Straße 28, ist gern bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Die bayerischen Gewerkschaftskartelle hielten am 28. und 29. September in Nürnberg eine Konferenz ab, die vom Münchener Gewerkschaftsbereich einberufen war.

Im Anschluß an sein Referat über 'Agitation und Organisation' brachte Kirch-München einen Antrag ein, der in seinem ersten Teil den Gewerkschaftsbereich München beauftragt, sich mit der Generalkommission der Gewerkschaften ins Benehmen zu setzen, um diese zu veranlassen, einen entsprechenden Teil der Mittel für die zentralen sozialen Aufgaben der organisierten Arbeiter in Bayern zu übernehmen.

An der Diskussion wurde dieser Antrag insbesondere von dem Vertreter der Generalkommission bekämpft. Derselbe wendete sich vornehmlich gegen den Versuch, eine neue Organisation zu schaffen, da das geeignet sei, Wirrwarr in den einheitlichen Aufbau der Gewerkschaften hineinzutragen.

Eingefandt.

Zur Konferenz der Modell- und Fabrikarbeiter.

Gegen die vom Kollegen Friedrich-Chemnitz gegebene Anregung zur Abhaltung einer Konferenz wäre nichts einzuwenden, wenn die Grundlagen vorhanden wären, die die Gewähr bieten, daß etwas Ersprießliches dabei herauskommt.

für das Verlangen angegeben. Die Verhandlungspunkte, die er vorschlägt, sind auf der Konferenz in Halle 1906 ausführlich behandelt.

Literarisches.

Statistische Schönfärberei im Dienste des Kapitals. Herausgegeben vom Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands. Die Schrift enthält den Sonderabdruck einer 'Arbeitslosenzählung' aus dem Verbandsorgan 'Der Proletarier' und wendet sich gegen den Versuch der Unternehmer, die Öffentlichkeit über die Arbeitslosigkeit in der chemischen Industrie zu täuschen.

Du sollst keinen Geist nicht witen. Ein Beitrag zur Bekämpfung der Schuldkultur. Von D. Thomas. Frankfurt a. M. Kommissionsverlag Buchhandlung Volkstimme. 24 Seiten. Preis 15 Pfennig.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter

(C. S. 8 in Hamburg.)

Einnahmen im September.

Ueberschüsse sandten ein: Dresden-V. 1000, Nürnberg 800, Aachenberg 700, Karlsruhe, Würzburg II je 600, Freiburg i. B., Kassel, Schweningen je 500, Bergen, Biberach, Thonberg, Weiskense, Würzburg I je 300, Wittenberg 280, Gießen 250, Bamberg, Düsseldorf, Göttingen, Feuerbach, Nordheim, Frankfurt I, Harburg, Lauenburg, Leipzig I, Dorfk, Neustrelitz, Rintheim, Schm. Gmünd, Ulm, Weippling, Westhofen a. d. Mühl, Westhofen bei Worms, Wüdingen je 200, Bruchsal, Cronberg, Fellbach, Hamburg IV, Hamburg V, Krißel, Melken, Mühlburg, Ochsenfurt, Oppau, Rabenau, Ravensburg, Seeburg, Uetersen, Urad, Wierzen je 150, Altena, Altentadt, Brunsbüttelooog, Emmerich, Fachsenheim, Klenburg, Niedersheim, Gaisburg, Gelnhausen, Grabow, Grünweilersbach, Harleshausen, Heiligenzell, Kärth, Kessenich, Lagerdorf, Ludenwalde, Methlangen, Neulohheim, Böckel, Neulingen, Rübgingen, Wachenbuchen, Walbheim, Welschnereuth, Zangenberg je 100, Pehda 99,10, Lüneburg 80, Dörnberg 75, Guben 70,

Freiburg i. Schl., Chlau je 60, Gahnhausen, Nendeburg je 50, Fadenburg 40, Waarden 8 Ml.

Summe der Ueberschüsse 16 422,10 Ml. Eintragsgeber von Einzelmitgliedern 8 102,80 Ml. Eintragsgeber von Einzelmitgliedern 22,-- Ml. Zinsen von Kapitalien 18 423,-- Ml. Sonstige Einnahmen 2 015,00 Ml.

Gesamteinnahme 81 981,40 Ml.

Ausgaben im September.

Zuschuß erhielten: Berlin E, Berlin F je 800, Birtz 750, München I 700, Gelsenkirchen 600, Kleingöhrer 600, Berlin C, Halle, Pannsdorf je 400, Lübeck 350, Altona, Neudenhain, Gschäft, Mainz, Mühlheim a. Rh., Mundenheim, Medarau, Schönebeck, Peltz je 300, Schöneberg, Sülbitz je 250, Ohrbruf 220, Viskaffenburg, Bamberg, Coblenz, Köln II, Darmstadt, Erfurt, Essen, Frankfurt III, Grödingen, Hamburg III, Hermsdorf, Hohenheim, Kaiserlautern, Köstau, Mühlheim a. D., Oeynhäusen, Pforzheim, Rothenburg, Speyer, Wödingen, Weimar je 200, Coburg 190, Wadnang, Wölthly-Ohrenberg, Wüdeburg, Deut, Göttingen, Langewiesen, Nippes, Röll, Spandau je 150, Cökmannsdorf 120, Berghofen, Budenheim, Bunslau, Duisburg, Elmlein, Endenich, Freiburg, Friedrichsdorf, Grotzen, Güstrow, Jlimenau, Kl. Hausen, Mariendorf, Meckau, Mödern, Minden, Neuhausen, Nora, Radberg, Rheingönheim, Rohrader, Rostod, Schm. Hall, Schwarz, Wilsdruff, Ensen-Westhofen je 100, Cotta 90, Dülmen, Mödersheim, Jossen je 80, Brethenheim, Herford, Hermühlheim, Marburg, Mölln, Oshatz, Trotha je 60, Pasewall 40, Eppenhain, Vorna je 30.

Summe der Zuschüsse 18 860,-- Ml. Krankengeld an Einzelmitglieder 8 162,60 Ml. Sterbegeld 270,-- Ml. Sonstige Ausgaben 6 088,-- Ml.

Gesamtausgabe 27 825,60 Ml.

Gesamteinnahme 84 984,40 Ml.

Gesamtausgabe 27 825,60 Ml.

Zunahme des Vermögens 7 158,80 Ml.

N. Sud, Hauptkassierer.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen

(C. S. 86, Hamburg.)

Im September sandten Ueberschüsse ein: Berlin A, 300 Ml., Berlin B, 200 Ml., Hamburg II 180 Ml., Köln 150 Ml., Hamburg IV 150 Ml., Nürnberg 800 Ml., Bergedorf 200 Ml., Breslau 100 Ml., Bienen 100 Ml., Stegnitz 80 Ml. Summa 1700 Ml. Zuschuß erhielten: Steinkirchen 300 Ml., Magdeburg 150 Ml., Offenbach 100 Ml., Birtz 100 Ml., Freiburg 50 Ml., Oshhausen 50 Ml., Essen 50 Ml., Summa 800 Ml. J. u. l. M a h m a n n, Hbg. 81, Schwendestr. 37.

Arbeitslosigkeit im Monat September 1911.

Table with columns for 'Gau', 'Arbeitslose Mitglieder am Orte', and 'Unterstützung haben erhalten'. It includes data for various regions like Danzig, Stettin, Breslau, Berlin, Dresden, Leipzig, Erfurt, Magdeburg, Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt, Nürnberg, München, Stuttgart, and Hauptklasse, along with monthly and yearly statistics.

Folgende Zahlstellen haben nicht berichtet: Söhnsatzka, Jastrow, Jüterburg - Barth - Hennigsdorf - Borna, Meuselwitz - Gera (Hgt. Gotha), Hermsdorf, Neuwied - Wernigerode - Preeß, Sulingen, Wyl - Womberg, Detmold, Pyrmont, Walsrode - Altena, Dören, Wattenfeld - Gomburg - Markt-Redwitz, Seelandorf, Wilschensdorf - Nirdaxen - Bretten, Freudenstadt, Fürtwangen, Konstanz, Langenbrüden, Neuenbürg, Reichenbach a. d. Fils, Spaichingen, Staufen, Weiskirchen.

Zur besseren Uebersicht über den unterschiedlichen Umfang der Arbeitslosigkeit fügen wir noch folgende Vergleichszahlen bei:

Table comparing the number of unemployed workers in the last day of the month for the years 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, and 1911, broken down by month from January to December.

Anzeigen.

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis findet...

Dienstadtverleiher. Die Ausübung der Messe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für alle Branchen...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Wrestan. Der paritätische Arbeitsnachweis für das Holzgewerbe...

Suche sogleich einen tüchtigen Drechsler...

Tüchtige Dreher, welche auf Galanterie...

Auf sofort ein tüchtiger Drechsler...

Gesucht per sofort ein dauernd. Stellung...

Stellung sucht verheirat. Drechsler...

Stellung sucht f. dauernd perfekte Silber...

Sofort gesucht zwei tüchtige, zuverlässige Korbmacher...

Suche auf sofort einen tüchtigen jüngeren...

3 tüchtige Korbmacher auf Mattarbeit...

Ein durchaus tüchtiger Korbmacher...

Suche auf sofort 1-2 Korbmacher auf...

Korbmacher auf Großgeschlagenes stellt...

Suche für sofort bei gutem Lohn mehrere...

Korbmacher, auf Grängeschlagen und Matt...

Gesucht auf sofort 3 jüngere Korbmacher...

Auf Peddigrohrmöbel gut eingearbeiteten...

Einige Korbmacher auf Geschlagen, Gem...

Suche sofort 3 Korbmacher.

2 Korbmacher auf Meise- u. Waschtörbe...

1 Bürstenmacher gesucht.

Ein tüchtiger Bürstenmacher findet sofort...

Gesucht ein solider Bürstenmacher für...

Gesucht 2-3 Bürstenmacher auf Bechen...

Ungeheurer Bürstenmachergehilfe auf...

Suche Einzler, 105-155 per 1000.

Suche auf sofort einen tüchtigen Einzler...

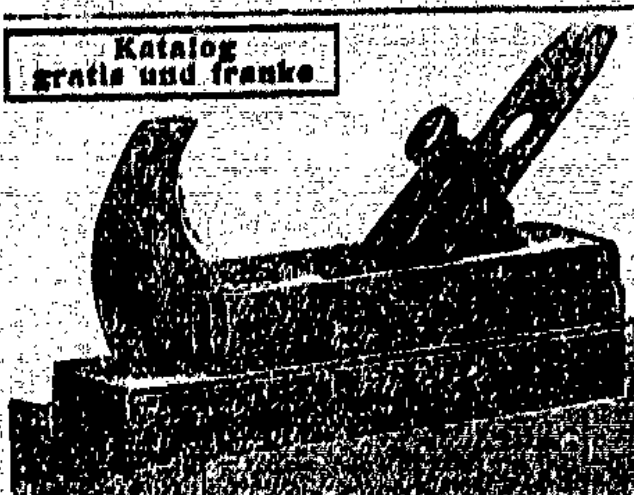
Nähe Berlins, für Tischler geeignet, Nacht...

Suche auf sofort einen tüchtigen Einzler...

Suche auf sofort einen tüchtigen Einzler...

Suche auf sofort einen tüchtigen Einzler...

In einem größeren Industrieort der sächsischen Oberlausitz ist ein mit gutem Erfolg betriebenes Möbelgeschäft...



Bitte und gut kaufen Sie sämtliche Tischlerwerkzeuge von dem Spezialhaus Heinrich Genuit...

!! Hobelbänke !! Starke Buchenholzausführung f. Tischler, Drechsler, Glaser, Monteur...

Quittungs-Marken und Kautschuk - Stempel liefert seit 80 Jahren Jean Holze & Co.

Bauschule Rastede i. Ob. Westf. u. Polier- und Werkmeisterkurse. Vollständige Ausbildung in 6 Monaten...

Reinigungsbildende Tischlerschule Blankenburg, N. 2. Programm frei. Direktor Reineking.

Deutschlands einzige mit Handelslehre verbundene Tischlerfachschule Ilmenau. Schnelle und sichere Ausbildung Intern. kostenloser Stellennachweis Programm frei.

Advertisement for Paul Horn, Lackfabrik, Hamburg 23. Features Peha-Matt, Schellackpolituren, Holzbeizen, and Polierverfahren. Includes a list of products and prices.

Deutsches Technikum Lehr-Institut für Technischen Fern- und Korrespondenz-Unterricht. - Berlin W 50, Kullmbacherstr. 4. Leiter: Regierungsdauflührer a.D. Dipl.-Ingenieur R. Barkow.

Erstkl. Tischler-Fach-Kurse Dresden-A. Ausb. u. Werkst. Techn. u. Zeichner (Schulgeb mäßig), Dreht., Gemäld., Kronprinzengl. u. Nachweispap. beste Ausbildung. Miter der Schüler 18 bis 44 Jahre. Programm frei.

Tischler-Fachschule Detmold gegr. 1893. Städt. Schulgeb. Meister, Werkmeister, Zeichner, Hör- und Zeichenschule, Werkstätten, Programm frei d. d. DIREKTOR KOLSCHER

Süddeutsche Schreiner-Fachschule Nürnberg. Katholische Lehranstalt. Dir. Carl Naumann.

Advertisement for 'Mein lieber Freund' featuring a woman and text about American tool quality. Mentions 'Interessierst Du Dich für amerikanische Werkzeug-Neuheiten?' and lists various tools and their prices.